

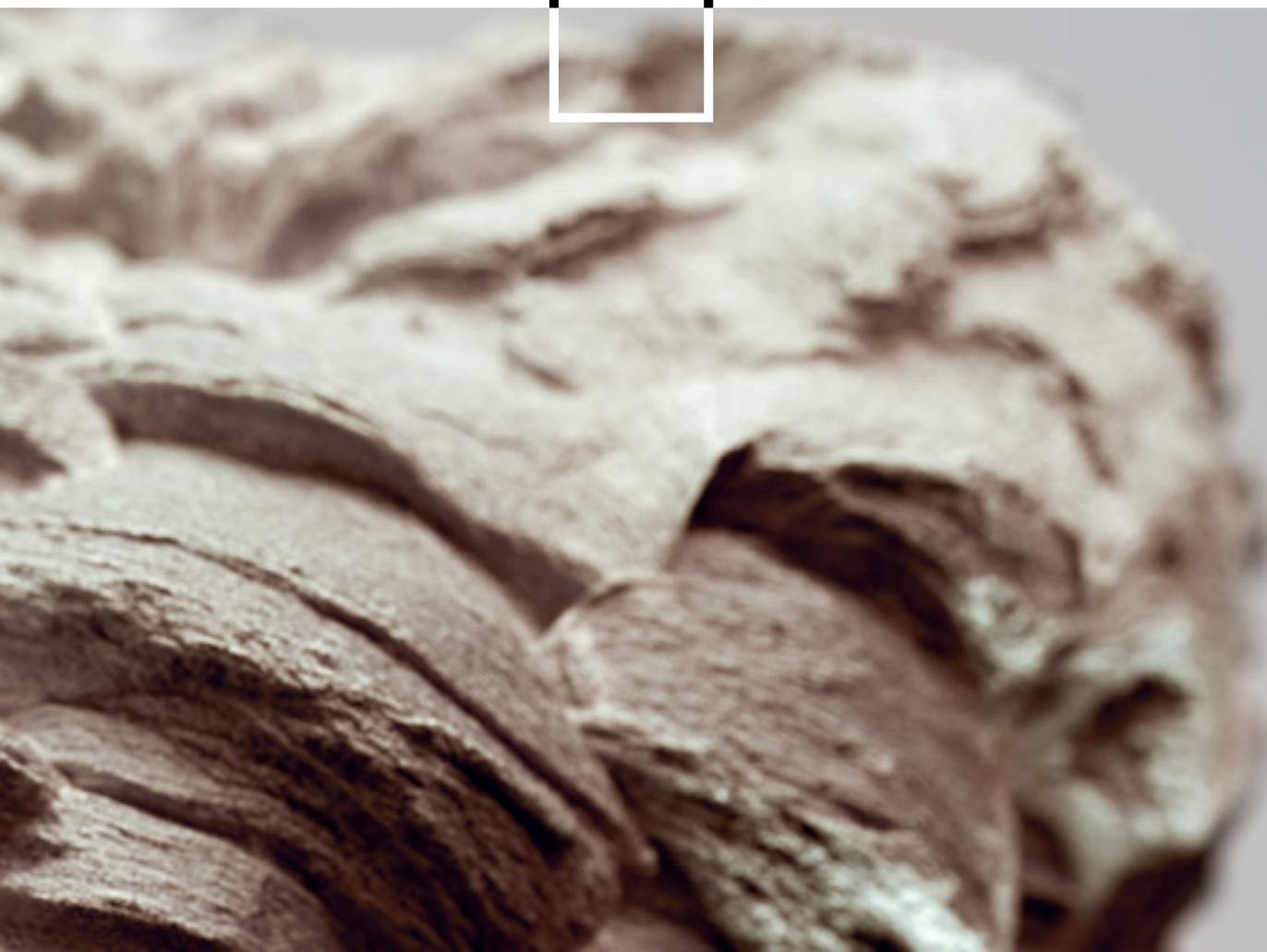
Berliner Festspiele

#musikfestbln

31.8.
18.9.
2018

MUSIK FEST BERLIN

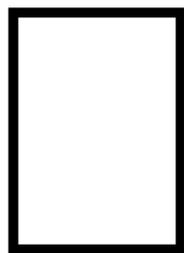
In Zusammen-
arbeit mit
der Stiftung
Berliner
Philharmoniker



31.8.
18.9.
2018

MUSIK
FEST
BERLIN

In Zusammen-
arbeit mit
der Stiftung
Berliner
Philharmoniker



Programm

/Programme

Fr	31.8.	Kammermusiksaal 20:00 Uhr	Alexander Melnikov	Seite 13
Sa	1.9.	Philharmonie 19:00 Uhr	Eröffnungskonzert Staatskapelle Berlin Daniel Barenboim	Seite 15
So	2.9.	Kammermusiksaal 11:00 Uhr	Nicolas Altstaedt	Seite 19
		Philharmonie 20:00 Uhr	Rotterdam Philharmonic Orchestra Yannick Nézet-Séguin	Seite 21
Mo	3.9.	Kammermusiksaal Ausstellungsfoyer 17:00 Uhr	„Quartett der Kritiker“	Seite 93
		Philharmonie 20:00 Uhr	Ensemble Modern Orchestra Enno Poppe	Seite 25
Di	4.9.	Philharmonie 20:00 Uhr	Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam Daniele Gatti	Seite 29
Mi	5.9.	Philharmonie 20:00 Uhr	Orchester der Deutschen Oper Berlin Donald Runnicles	Seite 33
Do	6.9.	Philharmonie 20:00 Uhr	Boston Symphony Orchestra Andris Nelsons	Seite 37
Fr	7.9.	Philharmonie 20:00 Uhr	Münchner Philharmoniker Valery Gergiev	Seite 41
Sa	8.9.	Philharmonie 19:00 Uhr	Berliner Philharmoniker George Benjamin	Seite 45
So	9.9.	Kammermusiksaal 11:00 Uhr	Florent Boffard	Seite 49
		Pierre Boulez Saal 16:00 Uhr	Boulez Ensemble Daniel Barenboim	Seite 51
		Philharmonie 20:00 Uhr	Berliner Philharmoniker George Benjamin	Seite 45

Mo	10.9.	Pierre Boulez Saal 19:30 Uhr	Ensemble intercontemporain Matthias Pintscher	Seite 53
Di	11.9.	Philharmonie 20:00 Uhr	Konzerthausorchester Berlin Philippe Herreweghe	Seite 55
Mi	12.9.	Kammermusiksaal 20:00 Uhr	Mahler Chamber Orchestra George Benjamin	Seite 57
Do	13.9.	Kammermusiksaal 19:00 Uhr	Stockhausen I Pierre-Laurent Aimard	Seite 61
		Philharmonie 20:00 Uhr	Berliner Philharmoniker François-Xavier Roth	Seite 65
Fr	14.9.	Konzerthaus Berlin 20:00 Uhr	Film & Live Musik Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin Frank Strobel	Seite 69
		Philharmonie 20:00 Uhr	Berliner Philharmoniker François-Xavier Roth	Seite 65
Sa	15.9.	Gr. Sendesaal des rbb 19:00 Uhr	Stockhausen II Pierre-Laurent Aimard, Dirk Rothbrust	Seite 71
		Philharmonie 19:00 Uhr	Berliner Philharmoniker François-Xavier Roth	Seite 65
		St. Matthäus-Kirche 22:00 Uhr	Schola des Rundfunkchor Berlin Benjamin Goodson	Seite 75
So	16.9.	Kammermusiksaal 11:00 Uhr	IPPNW-Benefizkonzert	Seite 77
		Philharmonie 20:00 Uhr	Deutsches Symphonie-Orchester Berlin Robin Ticciati	Seite 79
Mo	17.9.	Kammermusiksaal 20:00 Uhr	Stockhausen III — Pierre-Laurent Aimard, Tamara Stefanovich	Seite 83
Di	18.9.	Philharmonie 20:00 Uhr	Stockhausen IV — Orchester der Lucerne Festival Academy, Peter Eötvös	Seite 87

Zum Festivalprogramm/ <i>About the festival programme</i>	Seite 6
Grußworte/ <i>Welcoming addresses</i>	Seite 10
Einzelpreise/ <i>Individual prizes</i>	Seite 96
Wahlabonnements/ <i>Subscriptions</i>	Seite 98
Ticket <i>service</i>	Seite 99
Spielorte/ <i>Venues</i>	Seite 100
Text- und Bildnachweise/ <i>Text and photo credits</i>	Seite 110
Impressum/ <i>Imprint</i>	Seite 112

Rituale, Zeremonien, Aktionen und Symphonien

Vom 31. August bis 18. September 2018 startet das Berliner Konzertleben mit dem *Musikfest Berlin* in die neue Spielzeit 2018/2019, veranstaltet von den Berliner Festspielen in Kooperation mit der Stiftung Berliner Philharmoniker. An 19 Tagen werden in der Philharmonie und deren Kammermusiksaal, im Großen Sendesaal des rbb, im Konzerthaus Berlin, im Pierre Boulez Saal und in der St. Matthäus-Kirche 27 Veranstaltungen mit über 65 Werken von rund 25 Komponisten präsentiert, aufgeführt von 22 Instrumental- und Vokalensembles und über 30 Solist*innen des internationalen Musiklebens.

Aus den Niederlanden erwarten wir das Rotterdam Philharmonic Orchestra mit seinem Chefdirigenten Yannick Nézet-Séguin, das erstmals beim *Musikfest Berlin* zu Gast ist, und das Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam mit Daniele Gatti. Außerdem gastieren die Münchner Philharmoniker mit ihrem Maestro Valery Gergiev und aus Übersee das Boston Symphony Orchestra unter der Leitung von Andris Nelsons, das zusammen mit den Chören des Gewandhauses die *3. Symphonie* von Gustav Mahler nach Berlin bringt.

Nach einem Vorabend mit den kompletten *Préludes pour piano* von Claude Debussy, aufgeführt von Alexander Melnikov, eröffnet die Staatskapelle Berlin unter der Leitung von Daniel Barenboim das *Musikfest Berlin 2018* mit der Aufführung von Pierre Boulez' *Rituel* – eine imaginäre, vom Klang des Gamelanorchesters inspirierte musikalische Zeremonie für ein Orchester in acht Gruppen, die der Komponist auf den Tod seines italienischen Komponisten- und Dirigentenfreundes Bruno Maderna schrieb. Die kreisrunde Aufstellung der Orchestergruppen folgt dabei den Plänen, die der Komponist 2010 noch selbst mit dem *Musikfest Berlin* für eine Aufführung in der Philharmonie Berlin erarbeitet hatte.

Dem rituell-zeremoniellen Zug des Eröffnungskonzertes korrespondiert das Finale des *Musikfest Berlin*. Zu Gast in der Philharmonie Berlin ist erstmals das Orchester der Lucerne Festival Academy: Eine von Pierre Boulez 2003 gegründete Orchesterakademie, in der zur Lucerne Festival-Zeit über 100 junge Musiker*innen aus aller Welt zusammenkommen, um die Meilensteine der Orchesterliteratur des 20. und 21. Jahrhunderts unter Leitung der besten Mentoren in einer mehrwöchigen Arbeitsphase exemplarisch

einzustudieren und schließlich auf den Konzertbühnen des internationalen Musiklebens zu präsentieren. Dieses Jahr widmet sich das Orchester der Lucerne Festival Academy unter der Leitung von Peter Eötvös der abendfüllenden Gebetszeremonie *INORI – Anbetungen für zwei Tänzerinnen und großes Orchester* von Karlheinz Stockhausen, eine musikalische Feier der Schöpfung. Das Werk gehört zu den klangschönsten und zugleich herausforderndsten Orchesterkompositionen des 20. Jahrhunderts. Es ist das erste Mal, dass *INORI* in der ursprünglichen großen Orchesterfassung in Berlin aufgeführt wird.

Auch bei Valery Gergiev und seinen Münchner Philharmonikern wird die Konzertbühne zur Szene: Eine „ekklesiastische Aktion“ nannte Bernd Alois Zimmermann seine Kantate *Ich wandte mich und sah an alles Unrecht, das geschah unter der Sonne* – das letzte Werk, das der Komponist fertig stellen sollte, bevor er seinem Leben ein Ende setzte. Texte aus dem Buch *Prediger* des Alten Testaments treffen auf die Rede des Großinquisitors aus Dostojewskis Roman *Die Brüder Karamasow*. Bernd Alois Zimmermanns Geburtstag jährt sich 2018 zum 100. Mal. Das *Musikfest Berlin* widmet seiner immer noch viel zu selten aufgeführten Musik eine Reihe an Konzerten, an denen sich neben den Münchner Philharmonikern auch das Rotterdam Philharmonic Orchestra, die Berliner Philharmoniker und das Orchester der Deutschen Oper Berlin beteiligen.

Wie im Fall von Zimmermanns *Ekklesiastischer Aktion* sind auch die Aufführungen von Stockhausens *INORI* und Pierre Boulez' *Rituel* Gelegenheiten, deren kompositorisches Œuvre in weiteren Veranstaltungen zu erkunden: im Großen Sendesaal des rbb und im Kammermusiksaal der Philharmonie mit Pierre-Laurent Aimard, Tamara Stefanovich und Dirk Rothbrust, und im Pierre Boulez Saal mit dem Boulez Ensemble und dem Ensemble intercontemporain.

Von den drei Komponistennamen Pierre Boulez, Karlheinz Stockhausen und Bernd Alois Zimmermann aus entfaltet sich das Festivalprogramm facettenreich hin zur Musik von Claude Debussy und Igor Strawinsky, von Richard Wagner und Anton Bruckner, von Anton Webern und György Ligeti, schließlich zu dem Œuvre von George Benjamin, dem sich die Berliner Philharmoniker und das Mahler Chamber Orchestra widmen.

Das Ensemble Modern Orchestra, zu dem sich das Ensemble Modern mit seinen zahlreichen Akademisten und Gästen von Zeit zu Zeit ausbaut, erinnert mit seinem Programm zum einen an eines der wichtigsten Projekte aus der Gründerzeit des

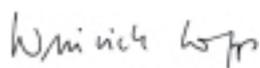
Ensemble Modern und der Deutschen Ensemble Akademie: Vor 35 Jahren fand in Zusammenarbeit mit den Berliner Festwochen die Initiative „Opus Anton Webern“ statt. Zum anderen wird eines der großen, auf den internationalen Konzertbühnen kaum aufgeführten Ausnahmewerke des späten 20. Jahrhunderts präsentiert: *passage/paysage* von Mathias Spahlinger. „*passage/paysage*“, so Enno Poppe, der Dirigent des EMO-Gastspiels, „ist ein Jahrhundertwerk, und es hat sich herausgestellt, dass es unter den jüngeren Komponisten kaum einen gibt, dem dieses Stück nicht den Schweiß auf die Stirn und den Schauer über den Rücken getrieben hat. Wir hatten mit diesem Stück unseren *Sacre du printemps*, ein Stück, das die bisherigen Gesetze außer Kraft setzte und durch etwas ersetzt, was wir noch nicht verstehen konnten.“

Rituelle und zeremonielle Formen, Aktionen und Szenen, die der Oper und dem Mysterienspiel entstammen, Symphonien, Kammermusik, elektronische Musik – der vielfältige Katalog der Formen und Formate wäre unvollständig ohne die Verbindung der Musik mit dem Film, der sich das *Musikfest Berlin* erstmals 2016 gewidmet hatte. Dieses Jahr präsentiert das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin in einer gemeinsamen Initiative mit dem *Musikfest Berlin* die restaurierte Fassung des Stummfilms *J'accuse* von Abel Gance mit der neu hinzukomponierten Musik von Philippe Schoeller – einhundert Jahre nach dem Ende des Ersten Weltkrieges, einhundert Jahre nach der Entstehung des großen Films von Abel Gance.

Wir danken allen beteiligten Künstlern und Institutionen, der gastgebenden und kooperierenden Stiftung Berliner Philharmoniker, insbesondere Frau Andrea Zietzschmann und Sir Simon Rattle, und den in Berlin ansässigen Partnerorchestern für die ausgezeichnete Zusammenarbeit sowie der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Frau Staatsministerin Monika Grütters, für die Förderung der Berliner Festspiele.

Viel Freude beim Besuch der Veranstaltungen des *Musikfest Berlin* 2018 wünschen Ihnen


Thomas Oberender
Intendant der Berliner
Festspiele


Winrich Hopp
Künstlerischer Leiter
Musikfest Berlin

Rituals, ceremonies, actions and symphonies

From 31st August to 18th September 2018, the Berlin concert season of 2018/2019 will be launched by *Musikfest Berlin*, hosted by Berliner Festspiele in cooperation with the Foundation Berliner Philharmoniker. Over a period of 19 days, 27 events will present more than 65 works by around 25 composers at the Philharmonie and its Chamber Music Hall, at the rbb's Großer Sendesaal, at Konzerthaus Berlin, Pierre Boulez Saal and St. Matthäus-Kirche, performed by 22 instrumental and vocal ensembles and more than 30 soloists from the international music scene.

From the Netherlands, we will welcome the Rotterdam Philharmonic Orchestra with its principal conductor Yannick Nézet-Séguin, who will be performing at *Musikfest Berlin* for the first time, and the Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam with Daniele Gatti. The Munich Philharmonic with their Maestro Valery Gergiev will be guests of Musikfest, as will the Boston Symphony Orchestra from overseas, conducted by Andris Nelsons, who will bring Gustav Mahler's 3rd Symphony to Berlin together with the Gewandhaus Choirs.

After a preliminary concert, featuring Claude Debussy's complete *Préludes pour piano* performed by Alexander Melnikov, Staatskapelle Berlin will open the *Musikfest Berlin 2018* under the baton of Daniel

Barenboim, performing Pierre Boulez' *Rituel*, an imaginary musical ceremony for orchestra in eight groups, inspired by the sound of the Gamelan orchestra, which the composer wrote after the death of his friend, the Italian composer and conductor Bruno Maderna. The circular set-up of the orchestra groups will follow plans which Boulez himself developed together with *Musikfest Berlin* for a performance at the Berlin Philharmonie in 2010.

The opening concert's character of rite and ceremony finds its correspondence in the finale of this year's *Musikfest Berlin*. For the first time, the Lucerne Festival Academy Orchestra will be a guest of the Berlin Philharmonie: This orchestra academy was founded by Pierre Boulez in 2003 and gathers more than 100 young musicians during the period of the Lucerne Festival. Together, they study milestones of the 20th and 21st centuries' orchestra literature, rehearsed with the best mentors over a working phase of several weeks, to be finally presented on the concert stages of the international music scene. This year, the orchestra of the Lucerne Festival Academy, under the directorship of Peter Eötvös, will dedicate itself to the full-length prayer ceremony *INORI – Adorations for two dance-mimes and orchestra* by Karlheinz Stockhausen, a musical celebration of creation. The work is among both the most challenging and

beautiful sounding orchestra compositions of the 20th century. This will be the first performance of the original grand orchestra version in Berlin.

Valery Gergiev and his Munich Philharmonics will also turn the concert stage into a scene: “an ecclesiastical action” is what Bernd Alois Zimmermann called his cantata *Ich wandte mich und sah an alles Unrecht, das geschah unter der Sonne*. It was to be the last work completed by the composer before he ended his own life. Texts from the Old Testament’s book of *Ecclesiastes* are paired with passages on the Grand Inquisitor from Dostoevsky’s novel *The Brothers Karamazov*. 2018 marks the 100th anniversary of Bernd Alois Zimmermann’s birthday. *Musikfest Berlin* will dedicate a series of concerts to his still much too rarely performed music, which will also feature, apart from the Munich Philharmonics, the Rotterdam Philharmonic Orchestra and the orchestra of Deutsche Oper Berlin.

As in the case of Zimmermann’s *Ecclesiastic Action*, the performances of Stockhausen’s *INORI* and Pierre Boulez’ *Rituel* will also provide an opportunity to explore their composers’ œuvre in a number of other events: at the Großer Sendesaal of rbb and at the Philharmonie’s Chamber Music Hall with Pierre-Laurent Aimard, Tamara Stefanovich and Dirk Rothbrust, and at the Pierre Boulez Saal with the Boulez Ensemble and the Ensemble intercontemporain.

Beginning with the three names of Pierre Boulez, Karlheinz Stockhausen and Bernd Alois Zimmermann, the festival programme will continue to unfold its many facets, including music by Claude Debussy and Igor Stravinsky, by Richard Wagner and Anton Bruckner, by Anton Webern and György Ligeti and finally the œuvre of George Benjamin, which will be explored by the Berlin Philharmoniker and the Mahler Chamber Orchestra.

The Ensemble Modern Orchestra, a formation in which Ensemble Modern likes to include their many academists and guests from time to time, will perform a programme at *Musikfest Berlin* reminiscent of one of the most important projects from the early days of Ensemble Modern and the Germany Ensemble Academy – 35 years ago, they developed the initiative “Opus Anton Webern” together with Berliner Festwochen. It will furthermore present one of the great, exceptional works of the late 20th century, seldom performed in international concert halls: *passage/paysage* by Mathias Spahlinger. “*passage/paysage*”, says Enno Poppe, who will conduct the EMO’s concert, “is one of the works of the century. And it turns out that there is hardly anyone among the

younger composers who has not broken into a sweat and felt chills down their backs in the face of this work. With this piece, we had our *Sacre du printemps* – a piece that suspended all previous laws and replaced them with something we were not yet able to understand.”

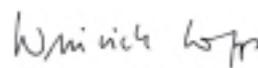
Ritual and ceremonial forms that originate in opera and mystery plays, symphonies, chamber music, electronic music – the wide range of forms and formats would be incomplete without the connection between music and film which *Musikfest Berlin* first explored in 2016. In a joint initiative with *Musikfest Berlin*, Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin will present a restored version of the silent film *J'accuse* by Abel Gance, with additionally composed music by Philippe Schoeller – one hundred years after the end of the First World War, one hundred years after the creation of Abel Gance’s great film.

We would like to thank all participating artists and institutions, our host and cooperating partner Foundation Berliner Philharmoniker, especially Ms Andrea Zietzschmann and Sir Simon Rattle, and our Berlin-based partner orchestras for their excellent cooperation. We would also like to thank the Federal Government Commissioner for Culture and the Media, Minister of State Monika Grütters, for her support of Berliner Festspiele.

We hope you will enjoy your visits to the events of the *Musikfest Berlin 2018*.



Thomas Oberender
Director
Berliner Festspiele



Winrich Hopp
Director
Musikfest Berlin

Grußwort

Prof. Monika Grütters MdB

„Mit diesem Namen verbinden sich Revolution, Umsturz, Provokation, Wahnsinn, Umdeutung aller Werte“: Die Nachrufe auf Karlheinz Stockhausen spiegeln die ungeheure Schaffenskraft und den künstlerischen Mut zum Experiment eines Komponisten, der die Musiklandschaft der jungen Bundesrepublik bereicherte und prägte und der in diesem Jahr seinen 90. Geburtstag gefeiert hätte.

Es freut mich sehr, dass das diesjährige *Musikfest Berlin* – der Avantgarde seit jeher verpflichtet – diesen Ausnahmekünstler des 20. Jahrhunderts mit einer umfänglichen Retrospektive würdigt. So wird das Gastspiel des Orchesters der Lucerne Festival Academy unter der Leitung von Peter Eötvös mit Stockhausens epochemachender, abendfüllender Komposition *INORI – Anbetungen für zwei Tänzerinnen und großes Orchester* den Abschluss des Festivals bilden. Einen weiteren Meilenstein der Orchesterliteratur des 20. Jahrhunderts erlebt das Publikum mit dem Gastspiel des Ensemble Modern Orchestra unter der Leitung des in Berlin lebenden Dirigenten und Komponisten Enno Poppe, das das raum- und zeitgreifende Orchesterwerk *passage/paysage* von Mathias Spahlinger zur Aufführung bringt. Dies sind nur zwei der klangvollen Höhepunkte im diesjährigen Programm des *Musikfest Berlin*.

Seine internationale Strahlkraft beweist das *Musikfest Berlin* auch dieses Jahr wieder mit dem einzigartigen Zusammenspiel hochkarätiger nationaler und internationaler Gastspiele, mit innovativen Kooperationen und mit dem Engagement der am

Programm beteiligten Berliner Spitzenorchester. Mit dem Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam, dem Rotterdam Philharmonic Orchestra, dem Boston Symphony Orchestra, den Münchner Philharmonikern, dem GewandhausKinderchor und den Frauen des GewandhausChores Leipzig sind erneut internationale Spitzenmusikerinnen und -musiker in der Hauptstadt zu Gast.

Die Berliner Philharmoniker, die Staatskapelle Berlin, das Konzerthausorchester Berlin, das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin, das Orchester der Deutschen Oper Berlin und das Mahler Chamber Orchestra komplettieren diesen Reigen und zeigen einmal mehr, dass die deutsche Hauptstadt sich glücklich schätzen kann, so reich an vorzüglichen Orchestern zu sein.

Alle Gäste aus dem In- und Ausland, die zum *Musikfest 2018* nach Berlin kommen, heiße ich herzlich willkommen und wünsche allen Musikerinnen und Musikern ebenso wie allen Zuhörerinnen und Zuhörern viel Freude bei den Konzerten.



Prof. Monika Grütters MdB
Staatsministerin
für Kultur und Medien

Grußwort

Andrea Zietzschmann

Nach der musikalischen Reise in die Zeit der Spätrenaissance und des Frühbarock im vergangenen Jahr, präsentiert sich das *Musikfest Berlin 2018* nun mit einem Programm, das einen ganzen Katalog von Komponistennamen aus dem „Who's who“ des 21. Jahrhunderts enthält, darunter George Benjamin, Pierre Boulez, Mathias Spahlinger, György Ligeti und Karlheinz Stockhausen. Die Werke dieser Künstler werden facettenreich kombiniert mit Musik von Anton Webern, Igor Strawinsky, Claude Debussy, Anton Bruckner und Richard Wagner, heutigen Klassikern der Spätromantik und der Moderne. Und dem Komponisten Bernd Alois Zimmermann ist zu seinem 100. Geburtstag ein besonderer Fokus gewidmet.

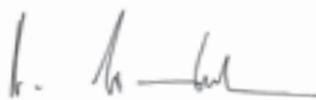
Ich freue mich sehr darüber, dass einige selten aufgeführte Werke über die ambitionierte Programmarbeit des *Musikfest Berlin* vergangener Jahre Eingang in die Tournee- und Festivalprogramme der Orchester gefunden haben. Besonders erwähnenswert ist, dass auch in diesem Jahr sowohl prominente Gastorchester als auch die in Berlin ansässigen Klangkörper aktiv an den Schwerpunkten des Festivals mitwirken.

Die Stiftung Berliner Philharmoniker begleitet das *Musikfest* seit vielen Jahren als Kooperationspartner. Diese Zusammenarbeit möchte auch ich in Zukunft engagiert fortsetzen und stärken. Der Großteil der Konzerte findet in diesem Jahr wieder in den beiden Sälen der Philharmonie statt, und die Berliner Philharmoniker beteiligen sich am *Musikfest Berlin*

2018 und seinen Schwerpunkten mit zwei Programmen. Dem bedeutenden britischen Komponisten George Benjamin haben wir in Zusammenarbeit mit dem *Musikfest Berlin* eine Residence gewidmet und werden viele seiner Werke zum ersten Mal in Berlin überhaupt präsentieren. Bei den Berliner Philharmonikern wird er eines seiner Hauptwerke selbst dirigieren; eine besondere Gelegenheit George Benjamin in seiner Doppelbegabung als Komponist und Dirigent zu erleben.

Ich möchte die zahlreichen Orchester, Instrumental- und Vokalensembles des internationalen Musiklebens mit ihren Dirigenten und Solisten sehr herzlich in der Philharmonie begrüßen. Allesamt unterstreichen sie die herrliche Vielfalt an musikalischem Wirken, sei es in ihren Heimatländern oder bei uns in Berlin, die schon seit vielen Jahren unsere Besucher fasziniert und immer wieder aufs Neue anzieht.

Ich wünsche dem Team des *Musikfest Berlin* rund um Winrich Hopp und allen mit wirkenden Künstlerinnen und Künstlern sehr gutes Gelingen und Ihnen, liebes Publikum, viel Freude an den Konzerten!



Andrea Zietzschmann
Intendantin der Stiftung
Berliner Philharmoniker

Unter allen Musikern blieb Debussy einer der einsamsten – und seine Epoche zwang ihn zuweilen zu geschmeidigen und unauffälligen Lösungen. Aber gerade durch seine kostbare Isolation und durch das weder Mitteilbare noch Übertragbare all seiner Erfahrungen und Erkenntnisse wurde er zum einzigen universellen Musiker Frankreichs – zumindest im 19. und 20. Jahrhundert. Debussy strahlt verführerische Kräfte aus von geheimnisvoll hinreißendem Zauber. Seine Position an der Schwelle der Neuen Musik gleicht einem Pfeil, der einsam in die Höhe schießt.

Pierre Boulez 1962

Préludes

20:00 Uhr

Preisgruppe L
Wahlabo s.S. 98

Claude Debussy (1862–1918) *Préludes pour piano* (1909–1913)

Livre I (1909–1910)

Tänzerinnen Delphis – Schleier – Der Wind in der Ebene –
Klänge und Düfte erfüllen die Abendluft – Die Hügel von Anacapri –
Fußstapfen im Schnee – Was der Westwind gesehen hat –
Das Mädchen mit dem flachsfarbenen Haar –
Die unterbrochene Serenade – Die versunkene Kathedrale –
Der Tanz des Puck – Minstrel

Livre II (1911–1913)

Nebel – Welche Blätter – Das Tor des Weins – Die Feen sind
ausgezeichnete Tänzerinnen – Heide – General Lavigne-exzentrisch –
Die Terrasse der Mondlicht-Audienzen – Undine – Hommage
an Pickwick Esq. P.P.M.P.C. – Kanope – Die alternierenden Terzen –
Feuerwerk

Alexander Melnikov, Klavier



Merci à Pierre Boulez pour ses ces bons moments. Bien amicalement
Dank an Pierre Boulez für die schöne Zeit! In aller Freundschaft
IStr, Hollywood Juin/Juni 57

Eröffnungskonzert »Merci à Pierre Boulez«

19:00 Uhr

18:00 Uhr Einführung

Preisgruppe C

Wahlabo s.S. 98

Pierre Boulez (1925–2016)

Rituel in memoriam Bruno Maderna (1974/75/1987)

für Orchester in acht Gruppen

Igor Strawinsky (1882–1971)

Le Sacre du printemps (1913)

I L'Adoration de la Terre / Die Anbetung der Erde

II Le Sacrifice / Das Opfer

Staatskapelle Berlin

Daniel Barenboim, Leitung

Das Konzert ist eine gemeinsame Initiative der Berliner Festspiele / Musikfest Berlin, der Staatskapelle Berlin und der Philharmonie de Paris.

Eine Veranstaltung der Berliner Festspiele / Musikfest Berlin in Kooperation mit der Staatskapelle Berlin

„Schließlich habe ich einen persönlichen Grund, dem Phänomen Rhythmik so viel Bedeutung beizumessen. Ich glaube, die Musik muss kollektive Hochspannung und kollektiver Bann sein, beides auf zuhöchst aktuelle Weise, der Anleitung von Antonin Artaud entsprechend und nicht im Sinne der bloßen ethnographischen Wiederherstellung nach dem Bilde einer von uns mehr oder weniger entfernten Zivilisation. Aber auch hier habe ich einen Horror, das in Worten abzuhandeln, was man so hübsch das ästhetische Problem nennt.“

Pierre Boulez 1948

*Fortwährender Wechsel:
Wie Sang und Gegensang für eine
imaginäre Zeremonie.*

*Zeremonie des Gedenkens, daher die
ständige Rückkehr zu denselben
Formeln, jedoch mit abgewandelten Zügen
und in neuer Sicht.*

*Zeremonie des Absterbens, Ritual
des Vergehens und des Fortbestehens:
So prägen sich die Bilder dem
musikalischen Gedächtnis ein,
gegenwärtig / vergangen, immer
im Zweifel.*

Pierre Boulez 1974

L'aternance se perpétue:
Sorte de versets et répons pour une
cérémonie imaginaire.

Cérémonie du souvenir – d'où ces
nombreux retours sur les mêmes
formules, tout en changeant profils
et perspectives.

Cérémonie de l'extinction, rituel
de la disparition et de la survivance:
ainsi s'impriment les images dans
la mémoire musicale –
présentes/absentes, dans le doute.

Pierre Boulez 1974

Bachs Musik stellt die Figur des durch-artikulierten Eigensinns in die Welt. Als ästhetisches Kräftespiel sammelt sie die künstlerischen Positionen ihrer Zeit und spitzt sie zu. Weil sie kompakt in sich labyrinthisch bleibt, kann Bachs Kunst als überpersonaler Ausdruck „objektiv“ begriffen werden und durch die Zeit gelten. Ihre obsessive Abgründigkeit ist resistent gegen vereinfachende Aufklärung und sie wirkt erhellend-erwärmend-befuernd durch Überfülle. Diese Überfülle – die souverän den ästhetischen Diskurs der eigenen Gegenwart

übersteigt – bleibt als Anmaßung bestehen: ohne sich hörbar darum zu bemühen, was die Provokation steigert. Bach schenkt der unbeirrbaren technischen Dimension seiner Kunst die Unwiderstehlichkeit seines energisch-melancholischen Temperaments. Das Geheimnis ihrer Dauer: ihre Gefasstheit umschließt eine Süße, die, schwer und bitter zugleich, Vergeblichkeit und Geborgenheit des möglichen Daseins in Schwingung hält.

Wolfgang Rihm 2007



11:00 Uhr

10:00 Uhr Einführung

Preisgruppe L

Wahlabo s.S. 98

Konzertende ca. 14:15 Uhr

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

6 Suiten für Violoncello solo BWV 1007-1012 (vor 1719)

Suite Nr. I	G-Dur	BWV 1007
Suite Nr. II	d-Moll	BWV 1008
Suite Nr. III	C-Dur	BWV 1009
Suite Nr. IV	Es-Dur	BWV 1010
Suite Nr. V	c-Moll	BWV 1011
Suite Nr. VI	D-Dur	BWV 1012

Nicolas Altstaedt, Violoncello und Violoncello piccolo



Gastspiel: Rotterdam

20:00 Uhr

19:00 Uhr Einführung

Preisgruppe C

Wahlabo s.S. 98

Bernd Alois Zimmermann (1918–1970)

Sinfonie in einem Satz (Fassung mit Orgel, 1951)

Anton Bruckner (1824–1896)

Symphonie Nr. 4 Es-Dur „Romantische“ (Fassung 1878/80)

- I Bewegt, nicht zu schnell
- II Andante, quasi Allegretto
- III Scherzo. Bewegt – Trio. Nicht zu schnell. Keinesfalls schleppend
- IV Finale. Bewegt, doch nicht zu schnell

Rotterdam Philharmonic Orchestra

Yannick Nézet-Séguin, Leitung

Bruckner wasn't bad / even though he got down /
on his knees / and proclaimed Wagner /
the master.

It saddens me, I guess, / in a small way /
because while Wagner was /
hitting all those homers / Bruckner was sacrificing /
the runners on second / and he knew it.

and I know that /
mixing baseball metaphors with classical / music /
will not please the purists / either.

I prefer Ruth to most of his teammates /
but I appreciate those who did / the best they could /
and kept on doing it / even though they knew they /
were second best.

this is your club fighter / your back-up quarterback /
the unknown jock who sometimes / brings one in /
at 40-to-one.

this was Bruckner.

there are times when we should / remember /
the strange courage /
of the second-rate / who refuse to quit /
when the nights / are black and long and sleepless /
and the days are without / end.

Charles Bukowski 1979

Es gibt so etwas wie die Umwandelbarkeit und geradezu Unverwüstlichkeit kompositorischer Grundverfahren und Wesensverfassungen, die mutatis mutandis für alle Zeiten gelten. Da befindet sich Beethoven mit den Fugen seiner letzten Klaviersonaten viel näher bei Frescobaldi als bei Bach, und Webern ist in seiner 2. Kantate gewiss dem Geist Josquins um ein Vielfaches mehr verpflichtet als dem seines Lehrers Schönberg, so wie der höchst eigenwillige Pierre de la Rue, so weithin unbekannt er heute sein mag, viel eher der faktische Lehrmeister mancher Komponisten von heute

gewesen sein könnte, die sich auf die Priorität ihres musikalischen Denkens weit ausmehr zugutehalten als der Anlass dazu besteht.

In der Musikgeschichte gilt nicht weniger als was Pound von der Literatur gesagt hat, dass, wenn ich recht zitiere, alle Zeitalter gegenwärtig seien und viele Tote die Zeitgenossen unserer Enkel sind.

Bernd Alois Zimmermann 1968

Ich bin den Konsequenzen, die sich aus der jetzigen geistigen und musikalischen Situation ergeben, nicht ausgewichen, und kann es nicht als meine Schuld ansehen, dass wir in einer Zeit leben, die vom apokalyptischen Sturm geschüttelt wird, und der fast die geistigen Grundlagen fehlen, die einer ruhigen ästhetischen Evolution dienlich sind. Das ist so, und man kann sich dem nicht entziehen, ob man will oder nicht. Das bedeutet Verzicht auf die geistige und stilistische Geborgenheit einer intakten Epoche und bedingt damit ausdrucksmäßige Verschiebungen, die das Ästhetische zwangsläufig verändern. So mag vielleicht die Expansion des Ausdrucksmäßigen in meiner Sinfonie den unvorbereiteten Hörer beim erstmaligen Hören dergestalt beschweren, dass er nicht sofort zur Realisierung des geistig-musikalischen Zusammenhalts kommt, der in immer neuer Gestalt auftritt, manchmal schlaglichtartig zusammengeballt, abrupt und visionär, manchmal in breiten Flächen angelegt, manchmal fast pointillistisch tropfend, aber immer latent vorhanden ...

**Bernd Alois Zimmermann an
Hans Rosbaud 1952**



passage/paysage

Anton Webern (1883 – 1945)

Variationen op. 27 (1936)

Zwei Lieder op. 8 (1910)

Fünf Stücke op. 10 (1911/1913)

Vier Lieder op. 13 (1914/1918)

Sechs Bagatellen op. 9 (1911/1913)

Drei Orchesterlieder op. posth. (1913/14)

Variationen op. 30 (1940/41)

20:00 Uhr

19:00 Uhr Einführung
zu passage/paysage

Preisgruppe H
Wahlabo s.S. 98

17:00 Uhr

Ausstellungsfoyer des
Kammermusiksaals
„Quartett der Kritiker“
über Anton Webern
s.S. 92f.
Eintritt frei

Mathias Spahlinger (*1944)

passage/paysage
für großes Orchester (1988 – 1990)

Caroline Melzer, Sopran
Ueli Wiget, Klavier
Ensemble Modern Orchestra
Enno Poppe, Leitung



Eine Produktion des Ensemble Modern, der Berliner Festspiele / Musikfest Berlin und der *musica viva* des Bayerischen Rundfunks. Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes.



Ensemble
Modern
Orchestra

Das Ensemble Modern Orchestra setzt sich aus Mitgliedern des Ensemble Modern, Absolventen der Internationalen Ensemble Modern Akademie sowie weiteren Gästen zusammen.

Eine Veranstaltung der Berliner Festspiele / Musikfest Berlin

„Die Kunst ist aber in dem Sinn kein Spiel, dass die Regeln festgelegt sind und alle sich daran halten.“

Was soll das überhaupt heißen: unbequemer Künstler? Das Gegenteil dazu wäre ja wohl der bequeme Künstler, der es sich und uns gemütlich macht. Einen Spielverderber kann es nur dort geben, wo die Spielregeln klar und unmissverständlich formuliert sind. Die Kunst ist aber in dem Sinn kein Spiel, dass die Regeln festgelegt sind und alle sich daran halten. Das Spielerische der Kunst besteht gerade darin, dass das Erfinden neuer Regeln zum Schaffensprozess gehört. Dennoch gibt es die Künstler, die uns die Mechanismen, nach denen wir funktionieren, deutlicher gezeigt haben, als wir sie sehen wollten. Sicher gehört Mathias Spahlinger zu denen, die Dinge in Frage stellen, die man als Kunstbenutzer nicht gern in Frage gestellt sieht ... Als ich das erste Mal ein Werk von Mathias hörte, traf es mich wie ein Schlag. Ich war am Anfang meines Studiums, Spahlinger kam nach Berlin, um sein neues, fünfzigminütiges Orchesterwerk *passage/paysage* vorzustellen und vorzuspielen.

Eine solche musikalische Intensität hatte ich noch nie erlebt. Das Stück endet mit einer quasi endlosen Stelle, zehn, fünfzehn Minuten, in denen alle Streicher mit äußerster Grobheit und voller Lautstärke ein H zupfen. Aber nie zusammen, sondern stets verwickelt. Wie ein vergeblicher Versuch, gemeinsam zu spielen. Dazwischen quälende Pausen. Je länger die Stelle dauert, desto klarer wird, dass die Musiker nie wieder zusammen spielen werden. Dafür verstimmen sich die Saiten, die Musik wird immer falscher, bohrender. *passage/paysage* ist ein Jahrhundertwerk, und es hat sich herausgestellt, dass es unter den jüngeren Komponisten kaum einen gibt, dem dieses Stück nicht den Schweiß auf die Stirn und den Schauer auf den Rücken getrieben hat. Wir hatten mit diesem Stück unseren *Sacre du printemps*, das Stück, das die bisherigen Gesetze außer Kraft setzte und durch etwas ersetzte, was wir noch nicht verstehen konnten.

Enno Poppe 2014

Der 15. September 1945, Anton Weberns Todestag, sollte ein Trauertag für jeden aufnahmefähigen Musiker sein. Wir haben nicht nur diesen großen Komponisten zu verehren, sondern auch einen wirklichen Helden. Zum völligen Misserfolg in einer tauben Welt der Unwissenheit und Gleichgültigkeit verurteilt, blieb er unerschütterlich dabei, seine Diamanten zu schleifen, seine blitzenden Diamanten, von deren Minen er eine so vollkommene Kenntnis besaß.

Igor Strawinsky 1955



Gastspiel: Amsterdam

20:00 Uhr

19:00 Uhr Einführung

Preisgruppe C

Wahlabo s.S. 98

Anton Webern (1883–1945)
Fünf Sätze für Streichquartett op. 5
Fassung für Streichorchester (1909/1929)

Alban Berg (1885–1935)
Fünf Orchesterlieder
für mittlere Stimme und Orchester op. 4 (1912)
nach Ansichtskartentexten von Peter Altenberg

Anton Bruckner (1824–1896)
Symphonie Nr. 3 d-Moll (Fassung 1873)

Anett Fritsch, Sopran

Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam
Daniele Gatti, Leitung

Istening to Bruckner now. / I relate very much to him. /
he just misses / by so little. / I ache for his dead / guts.

if we all could only move it / up one notch /
when necessary. / but we can't. / I remember my fight in the /
rain / that Saturday night in the / alley with /
Harry Tabor. / his eyes were rolling in / that great dumb /
head, / one more punch / and he was mine / I missed.

or the beautiful woman / who visited me one /
night, / who sat on my couch / and told me that she was /
"yours, a gift." / but I poured whiskey, /
pranced about / bragged about / myself / and finally / after
returning from the / kitchen / I found her / gone.

so many near misses. / so many other near misses.

oh, Bruckner, I know!

I am listening to Bruckner / now and / I ache for his dead /
guts / and for my living / soul.

we all need / something we can do well, / you know. /
like scuba diving or / opening the morning / mail.

Charles Bukowski

Die stark verschiedenartigen Gefühls-
verläufe der Brucknerschen Musik,
welche zudem oft in weit auseinander-
gehende Richtungen treiben, werden gleich-
wohl immer wieder zusammengeführt oder
erscheinen überhaupt insgeheim verbunden.
Tatsächlich waltet in dieser Musik ein Zug
zur Unio Mystica – dies nicht nur im Sinn
eines Eins-Werdens mit dem Ur-Grund, son-
dern auch in dem einer Einigung der Dinge
selbst. In Bruckners Dreieiten sind stets
zwei gegensätzliche Inhalte und ein die Mitte
bildender verbunden – z. B. Leib - Geist – und
Seele ... Jede Verbindung und Einigung der
Gegensätze aber wird zuweilen fröhlich
herbeigeführt – wie es der weltoffenen und
sinnenfrohen Frömmigkeit von Bruckners

Heimat entsprechen mag. Eine der schönsten
Stellen in Bruckners Sinfonik überhaupt
ist jene Musik im Finale der Dritten, wo eine
Polka fast blasphemisch – und bäuerlich
verschmitzt von einem Choral begleitet wird.
Weltliches und Geistliches, Lebensfreude
und Frömmigkeit, Zuwendung zur Wirklich-
keit und Innerlichkeit, Gesellschaftliches
und Individuelles, Natur und Mensch, Sinn-
lich-Seelisches und Geistiges gehören
zusammen, weil nur so der Reichtum des
einen, die Einheit der Mannigfaltigkeit den
Menschen zugutekommen vermag.

Dieter Schnebel 1977

In der Tat hat Webern nie eine so verführerische Kraft besessen wie in Opus 5 und 6, und er erreichte sie vielleicht auch nicht mehr; denn der barocke Charme – im stilistischen Sinn des Wortes – der von diesen Stücken ausgeht, stellt ein vorübergehendes Phänomen in Weberns Schaffen dar. Er richtet im folgenden sein Streben auf eine zwar nicht weniger schöne, aber nicht so unmittelbar verständliche Strenge.

Pierre Boulez 1961

Wenn sich um den Meister des dreifachen Pianissimo kein Lärm erhebt, so mag das in der Ordnung sein; die zuverlässige Hoffnung aber, dass er in hundert Jahren entdeckt, verstanden und glorifiziert werde, darf keine Ausrede dafür abgeben, dass man ihn heute vergisst – obschon die leidvollen Züge seiner Musik, Züge eines gebundenen und ekstatischen Sebastian, dem Martyrium vorbestimmt scheinen. Er gilt als Schönbergs strengster Schüler, und so düster ist die Orthodoxie seiner Strenge, dass manche nichts als hörigen Eifer darin finden wollen. Das einzige in den kargen Gesten seiner Musik ließe bloß mit genauen musikalischen Begriffen zureichend sich benennen; einer Musik, die nach der schönen Erkenntnis des Lehrers Schönberg selber, eben nur ausspricht, was anders nicht als durch Musik ausgesprochen werden kann; entfernter dem redenden Wort als jegliches sonst.

Theodor Wiesengrund Adorno 1933

20:00 Uhr
19:00 Uhr Einführung

Preisgruppe B
Wahlabo s.S. 98

Bernd Alois Zimmermann (1918–1970)
Stille und Umkehr (1970)

Bernd Alois Zimmermann
Photoptosis
Prélude für großes Orchester (1968)

Richard Wagner (1813–1883)
Siegfried 3. Aufzug (1876)
Zweiter Tag des *Ring des Nibelungen* (1848–1874)
Konzertante Aufführung

Allison Oakes, Sopran (Brünnhilde)
Judit Kutasi, Alt (Erda)
Simon O'Neill, Tenor (Siegfried)
Michael Volle, Bariton (Wotan)

Orchester der Deutschen Oper Berlin
Donald Runnicles, Leitung

Das Wort „Photoptosis“ kommt aus dem Griechischen, wo es so viel wie Lichteinfall bedeutet. Bei dem Prélude bezieht sich dieser Vorgang auf die Veränderungen von Farbflächen, wie sie durch die Art und Weise des Lichteinfalls auftreten: hier im Bereiche der Klangfarben im weitesten Sinne. Anregung für die Komposition gaben die monochromen Wandflächen des Foyers im Revier-Theater Gelsenkirchen, in der Ausgestaltung von Yves Klein. Es hatte mich seinerzeit sehr fasziniert, in der Malerei ähnlichen Fragestellungen zu begegnen, wie sie mich seit längerer Zeit beschäftigten, und zwar in Hinsicht auf die Zusammenhänge zwischen Prinzipien der Zeitdehnung solcher monochromer Klangfarbenflächen ... Das Werk benutzt die Form des Prélude als historische Form von „Festspielmusik“, die durch einen flüchtigen Collagenteil, in der Mitte des Werkes etwa, imaginiert wird. Diesem äußerlichen Ablauf steht der innere der Darstellung der zartesten Klangfarbenschattierungen, beginnend gewissermaßen mit einem Minimum an Lichteinfall bis zum Maximum desselben am Schluss des Werkes gegenüber.

Bernd Alois Zimmermann 1969

Über die Entstehung von Bernd Alois Zimmermanns Orchesterskizzen *Stille und Umkehr* zu mutmaßen, wirft den Schatten der Kolportage auf das Unwiedergebliche: *Ein* Ton ist noch geblieben, er wird zum Nagel, der die Stille für ein paar flüchtige Momente stillhalten lässt: Sie schweigt kurz, und die Umkehr dringt ein.

Umkehr: das musikalische Phänomen der Aufhebung durch Umkehrung, und die in der Stille gesammelte Kraft zur Umkehr; der Mut, ausführen zu können, was der Monolog ergab, und wenn es die Vernichtung der physischen Existenz ist.

Wolfgang Rihm 1979

Wagner hat, sein halbes Leben lang, an die *Revolution* geglaubt, wie nur irgendein Franzose an sie geglaubt hat. Er suchte nach ihr in der Runenschrift des Mythos, er glaubte in *Siegfried* den typischen Revolutionär zu finden. – „Woher stammt alles Unheil in der Welt?“ fragte sich Wagner. Von „alten Verträgen“: antwortete er, gleich allen Revolutions-Ideologen. Auf deutsch: von Sitten, Gesetzen, Moral, Institutionen, von alledem, worauf die alte Welt, die alte Gesellschaft ruht. „Wie schafft man das Unheil aus der Welt? Wie schafft man die alte Gesellschaft ab?“ Nur dadurch, dass man den „Verträgen“ (dem Herkommen, der Moral) den Krieg erklärt. *Das tut Siegfried*. Er beginnt früh damit, sehr früh: seine Entstehung ist bereits eine Kriegserklärung an die Moral – er kommt aus Ehebruch, aus Blutschande zur Welt ... *Nicht* die Sage, sondern

Wagner ist der Erfinder dieses radikalen Zugs; an diesem Punkt hat er die Sage *korrigiert* ... Siegfried fährt fort, wie er begonnen hat: er folgt nur dem ersten Impulse, er wirft alles Überlieferte, alle Ehrfurcht, alle *Furcht* über den Haufen. Was ihm missfällt, sticht er nieder. Er rennt alten Gottheiten unehrerbietig wider den Leib. Seine Hauptunternehmung aber geht dahin, *das Weib zu emanzipieren* – „Brünnhilde zu erlösen“ ... Siegfried und Brünnhilde; das Sakrament der freien Liebe; der Anfang des goldenen Zeitalters; die Götterdämmerung der alten Moral – *das Übel ist abgeschafft*...

Friedrich Nietzsche 1888



Gastspiel: Boston

20:00 Uhr

19:00 Uhr Einführung

Preisgruppe A

Wahlabo s.S. 98

Gustav Mahler (1860–1911)

Symphonie Nr. 3 d-Moll (1892–1896)

- I Kräftig. Entschieden
- II Tempo di Menuetto. Sehr mäßig
- III Comodo. Scherzando
- IV Sehr langsam. Misterioso
- V Lustig im Tempo und keck im Ausdruck
- VI Adagio

Susan Graham, Alt

GewandhausKinderchor

Frank-Steffen Elster, Einstudierung

Damen des GewandhausChores

Gregor Meyer, Einstudierung

Boston Symphony Orchestra

Andris Nelsons, Leitung

Mahlers Erfindung verwendet – an einen Wendepunkt in der Entwicklung der Musiksprache gestellt und ausgestattet mit fortschrittlichen Elementen wie mit konservativen Faktoren – ein Material, das so mannigfaltig, so ungleichartig ist wie nötig. Er löst die Vorstellung der im Vorhinein festgelegten Form auf, gleichzeitig aber auch den präexistenten Begriff des Genres. Auf eine Weise, die er selbst nicht vorherzusehen vermochte, öffnete er den Weg für die vielgestaltige Ästhetik Bergs wie für die puristische Erneuerung des Materials durch Webern. Mit diesem Unterfangen eines formalen Umsturzes hat Mahler in der gleichen Richtung, wenn nicht sogar in gleichem Sinn gearbeitet wie Claude Debussy, sein genauer Zeitgenosse.

Pierre Boulez 2000

Eins!
O Mensch! Gib acht!

Zwei!
Was spricht die tiefe Mitternacht?

Drei!
Ich schlief, Ich schlief –,

Vier!
Aus tiefem Traum bin ich erwacht: –

Fünf!
Die Welt ist tief,

Sechs!
Und tiefer als der Tag gedacht.

Sieben!
Tief ist ihr Weh –,

Acht!
Lust – tiefer noch als Herzeleid:

Neun!
Weh spricht: Vergeh!

Zehn!
Doch alle Lust will Ewigkeit –,

Elf!
– will tiefe, tiefe Ewigkeit!

Zwölf!

Friedrich Nietzsche
Also sprach Zarathustra 1883–1885



Gastspiel: München

20:00 Uhr

19:00 Uhr Einführung

Preisgruppe C

Wahlabo s.S. 98

Bernd Alois Zimmermann (1918–1970)

*Ich wandte mich und sah an alles Unrecht,
das geschah unter der Sonne*

Ekklesiastische Aktion für zwei Sprecher,
Bass-Solo und Orchester (1970)

Anton Bruckner (1824–1896)

Symphonie Nr. 9 d-Moll (1894)

(Fassung 1894, Edition Leopold Nowak)

- I Feierlich, misterioso
- II Scherzo. Bewegt, lebhaft – Trio. Schnell
- III Adagio. Langsam, feierlich

Michael Rotschopf, 1. Sprecher

N.N., 2. Sprecher

Georg Nigl, Bass

Münchner Philharmoniker

Valery Gergiev, Leitung

Eine Produktion der Münchner Philharmoniker in Zusammenarbeit
mit Berliner Festspiele / Musikfest Berlin anlässlich des Bernd
Alois Zimmermann-Jahres 2018

Eine Veranstaltung der Berliner Festspiele / Musikfest Berlin

I'm stale sitting here /
 at this typewriter, the door open on my /
 little balcony when suddenly there is a
 roar in the sky, /
 Bruckner shouts back from /
 the radio and then the rain comes down
 glorious and violent, /
 and I realize that /
 it's good that the world can explode this way /
 because now /
 I am renewed, listening and watching as /
 droplets of rain splash on my wristwatch. /
 the torrent of rain clears my brain and my /
 spirit /
 as /
 a long line of blue lightning splits /
 the night sky. /
 I smile inside, remembering that /
 someone once said, "I'd rather be lucky than
 good," and I quickly /
 think, "I'd rather be lucky and good" /
 as tonight /
 As Bruckner sets the tone /
 as the hard rain continues to fall /
 as another blue streak of lightning /
 explodes in the sky /
 I'm grateful for that moment I'm /
 both.

Charles Bukowski

1 Ich wandte mich und sah an
 alles Unrecht, das geschah unter
 der Sonne; und siehe, da waren
 Tränen derer, so Unrecht litten und
 hatten keinen Tröster; und die
 ihnen Unrecht getan hatten, waren
 zu mächtig, dass sie keinen Trös-
 ter haben konnten. **2** Da lobte ich
 die Toten, die schon gestorben
 waren mehr denn die Lebendigen,
 die noch das Leben hatten.
3 Und besser denn alle beide ist,
 der noch nicht ist und des Bösen
 nicht innewird, das unter der
 Sonne geschieht.

Da öffnet sich plötzlich im tiefen Dunkel die eiserne Tür des Kerkers, und herein kommt langsam, eine Leuchte in der Hand, der greise Großinquisitor selbst. Er ist allein, hinter ihm schließt sich sofort die Tür. Er bleibt am Eingang stehen und blickt lange, eine Minute oder zwei, Ihm ins Gesicht. Endlich tritt er leise näher, stellt die Leuchte auf den Tisch und sagt zu Ihm: „Bist du es? Du?“ Doch bevor er noch eine Antwort erhält, fügt er rasch hinzu: „Antworte nicht, schweige. Was könntest Du auch sagen? Ich weiß nur zu gut, was Du sagen würdest. Auch hast Du gar kein Recht, dem etwas hinzuzufügen, was Du schon früher gesagt hast. Warum bist Du gekommen, uns zu stören? Denn Du bist gekommen, uns zu stören, und Du weißt das selbst. Weißt Du aber, was morgen geschehen wird? Ich weiß nicht, wer Du bist, und will auch gar nicht wissen, ob Du es wirklich bist oder nur Sein Ebenbild, doch morgen noch werde ich Dich richten und als den schlimmsten aller Ketzer.“

Fjodor Dostojewski

Der Großinquisitor 1878-1880

PROGRAMM



Philharmonie
Samstag, 8. September 2018
Sonntag, 9. September 2018

George Benjamin I

8. September

19:00 Uhr

9. September

20:00 Uhr

Einführung jeweils

1 Stunde vor

Konzertbeginn

Preisgruppe F

Wahlabo s.S. 98

(für den 8.9.)

Pierre Boulez (1925 – 2016)

Cummings ist der Dichter

für 16 Solostimmen und Instrumente (1970/1986)

nach einem Gedicht von Edward Estlin Cummings

Maurice Ravel (1875 – 1935)

Klavierkonzert für die linke Hand D-Dur (1929/30)

György Ligeti (1928 – 2006)

Clocks and Clouds

für 12-stimmigen Frauenchor und Orchester (1972/73)

George Benjamin (*1960)

Palimpsests (1998/99/2002)

Cédric Tiberghien, Klavier

ChorWerk Ruhr

Matilda Hofman, Einstudierung

Berliner Philharmoniker

George Benjamin, Leitung

Eine Veranstaltung der Stiftung Berliner Philharmoniker in Kooperation
mit Berliner Festspiele / Musikfest Berlin

Man braucht für *Clocks and Clouds* sehr guten Chorgesang, nur Frauenstimmen, und das Stück hat eine extrem eigenartige Orchesterbesetzung ohne Geigen, mit wenigen anderen Streichern, dafür aber zehn Flöten und Klarinetten. Es braucht eine ganz bestimmte Auführungssituation; deswegen ist es nicht leicht, das Stück überhaupt auf die Bühne zu bringen. Aber es ist ein wunderschönes Stück. Es gibt natürlich viele schöne Stücke von Ligeti, aber in mancher Hinsicht ist dies sein schönstes. Es gibt eine Stelle nach etwa acht oder neun Minuten, wo die Harmonie einfach erblüht. Eine Bassstimme hält schon seit etwa fünf Minuten, ohne Übertreibung, einen Tritonus – H-F – und dann geht sie wie aus dem Nichts eine Quinte nach unten, was in den 70ern, auch noch mit Oktaven, schon so etwas wie eine

verbotenen Frucht war. Es ist einfach wunderschön – so schön, dass er hinterher deswegen ein bisschen ein schlechtes Gewissen hatte, vermute ich. Diese beiden Stücke, *Cummings ist der Dichter* von Boulez und *Clocks and Clouds* von Ligeti, stammen aus den frühen 70ern und sind beide so etwas wie Himmelslandschaften, mit Borduntönen und weiblichen Stimmen, sehr schön, mit Mischungen aus Instrumental- und Vokalklängen – und beide sind recht Zen-artig. Das Stück von Boulez ist im ersten Teil zerstreuter und abrupter, gelangt aber schließlich zu einer fantastisch ruhigen, gelassenen Stimmung mit künstlichen Vogelgesängen.

George Benjamin 2016

Ein Palimpsest ist eine Manuskriptseite, die mehrfach nacheinander beschrieben wurde, wobei der ursprüngliche Text nur in Fragmenten erhalten geblieben ist. Der Begriff „Palimpsest“ kann auch für Natur- und sogar für Stadtlandschaften verwendet werden, wo die sichtbare Form das Ergebnis einer Überlagerung durch die Jahrhunderte ist. Ich stieß in einem Buch über die Musik des Mittelalters erstmals auf ein Palimpsest und war fasziniert von dem Gedanken an ein Stück Pergament oder Schiefer, das wieder und wieder für unterschiedliche Musikstücke verwendet worden war. Handelte es sich doch um besonderes und seltenes Schreibmaterial, so dass frühere Konzeptionen von neuen Kreationen überschrieben wurden. Wenn wir heute, nach 600 Jahren oder später, diese Manuskripte betrachten, blicken wir auf ein außergewöhnliches Durcheinander von Schriften. Diese sichtbare Komplexität gleicht einem organischen Wachstum an der Oberfläche, die zahlreichen geraden Linien verraten jedoch, dass es von Menschenhand stammt. Enträtselt man dieses geheimnisvolle Konglomerat, erkennt man die verschiedenen übereinanderliegenden Schichten und man kann die Spur auf den ursprünglichen Text zurückverfolgen.

George Benjamin 2004

PROGRAMM

George Benjamins vorherrschende Charaktereigenschaft ist eine gewisse Spontaneität: Man findet bei ihm eine Spontaneität der Gestik, eine Frische des Zuganges, wie man sie sonst allenfalls bei einem Zwanzigjährigen antrifft. Wenn sie in diesem Alter nicht spontan sind: sie werden es nie werden! Er hatte ein gutes Ohr, die Akkorde, die er schrieb, waren Akkorde, die er hörte. Dasselbe gilt für seine Instrumentation, das heißt, er hatte nicht nur ein Konzept, sondern auch das Ohr dafür. Es ist

sehr wichtig, dass die Leute nicht einfach eine Art fiktiver Bilder zu Papier bringen, die Bilder müssen auch einer Realität entsprechen. George Benjamin war Schüler von Messiaen, der ihm mit Sicherheit das Zuhören beigebracht hat oder zumindest die Fähigkeit, den Gehörsinn zu schärfen.

Pierre Boulez 2008



George Benjamin II

Domenico Scarlatti (1685 – 1757)
Sonate a-Moll K. 175 (1751)

György Kurtág (*1926)
Játékok (Spiele) (Auswahl) (1976 – 2017)

György Kurtág
Szálkák (Splitter) op. 6d (1978)

11:00 Uhr

Preisgruppe L
Wahlabo s.S. 98

Alexander Skrjabin (1871/72 – 1915)
Sonate Nr. 4 op. 30 (1903)

George Benjamin (*1960)
Shadowlines (2001)

Frédéric Chopin (1810 – 1849)
Berçeuse Des-Dur op. 57 (1843/44)

Claude Debussy (1862 – 1918)
Images: Livre 1 (1900 – 1907)

Olivier Messiaen (1908 – 1992)
Courlis cendré
Aus: Catalogue d'oiseaux Nr. 13 (1956 – 1958)

Frédéric Chopin
Barcarolle Fis-Dur op. 60 (1845/46)

Florent Boffard, Klavier



Wollt Ihr nur an den Rausch der Improvisation glauben? An die alleinigen Kräfte einer Sakralisierung des „Urtümlichen“? Ich komme immer mehr zu der Überzeugung, dass man sich mit dem schöpferischen Rauschzustand auseinander setzen, ja dass man ihn organisieren muss, soll er zu einer wirkenden Kraft werde.

Pierre Boulez 1958

Pierre Boulez Saal
Sonntag, 9. September 2018

16:00 Uhr

Preisgruppe 0
Wahlabo s.S. 98

Robert Schumann (1810–1856)
Klavierquintett Nr. 2 Es-Dur op. 44 (1842/43)

Pierre Boulez (1925–2016)
sur Incises
für 3 Klaviere, 3 Harfen und 3 Schlagzeuger
(1996–2006)

Boulez Ensemble
Daniel Barenboim, Klavier und Leitung

Eine Veranstaltung und Eröffnung der Konzertsaison 2018/2019 des Pierre Boulez Saals in Zusammenarbeit mit Berliner Festspiele/Musikfest Berlin

PROGRAMM

Das rasende Handwerk

Der rote Karren am Rande des Nagels
Und Aas im Brotkorb
Und Ackerpferde am Hufeisen
Ich sinne den Kopf auf der Spitze meines Messers Peru.

Schönes Gebäude und die Vorahnungen

Ich höre wandern in meinen Beinen
Das tote Meer Wellen hoch überm Haupt.
Kind der wilde Molenweg
Mann der nachgeahmte Wahn.
Reine Augen in den Wäldern
Suchen weinend das bewohnbare Haupt.

Henker der Einsamkeit

Der Schritt hat sich entfernt der Wanderer ist verstummt.

Auf das Zifferblatt der Nachahmung
Wirft das Pendel seine Last willenlosen Granits.

René Char *Der Hammer ohne Meister*
ins Deutsche übertragen von Wolfgang Fink



19:30 Uhr

Preisgruppe P
Wahlabo s.S. 98

Alban Berg (1885–1935)

Vier Stücke

für Klarinette und Klavier op. 5 (1913/1919)

Gérard Grisey (1946–1998)

Vortex Temporum

für Klavier und fünf Instrumente (1995)

Pierre Boulez

Le Marteau sans maître

für Altstimme und sechs Instrumente (1953/1955)

nach Texten von René Char

Salomé Haller, Mezzosopran

Dimitri Vassilakis, Klavier

Ensemble intercontemporain

Matthias Pintscher, Leitung



Seit gut tausend Jahren werden in Europa Totenmessen abgehalten. Die katholische Kirche hat mehr als fünfhundert Jahre gebraucht, deren Form zu vereinheitlichen. Das Missale von Papst Pius V. legte im Jahr 1570 die langhin gültige Abfolge fest: Am Anfang steht der Introitus, der dem Amt den Namen gab: „Requiem aeternam dona eis“, dann folgen Kyrie, Graduale, Tractus, Sequenz, Offertorium, Sanctus, Agnus Dei und Communio. Vor diesem Missale waren bis zu 105 verschiedene Messtexte für das Totenamt in Gebrauch. Die Sequenz des „Dies irae“, die sich viele Reime auf die Schrecken des Jüngsten Tages macht, angeblich durch Thomas von Celano im 13. Jahrhundert verfasst, hatte vor 1570 kaum Liebhaber. Später wurde sie zum Inbegriff des Requiems.

Das Zweite Vaticanum nahm sie nach 1965 wieder aus dem offiziellen Gebrauch: Nicht Angst sollte ein Totenamt verbreiten, sondern den Erlösungsgedanken betonen. Ein Requiem war ursprünglich dazu da, die Gewissheit der Auferstehung zu vermitteln und die Schrecken der endzeitlichen Visionen in der Apokalypse des Johannes zu überwinden. Gläubige können mit Jesu Beistand den Tod besiegen. Lebende helfen den Toten durch Fürbitten, die

Zeit im Fegefeuer zu verkürzen. Ein Requiem ist eine Liebedienstleistung der Lebenden an den Toten, ein gutes Werk, das bei Gott etwas bewirken soll ...

Es war das 19. Jahrhundert, in dem das Requiem aus der Kirche auswanderte und seine Funktion änderte. Die *Grande messe des morts* von Hector Berlioz, ein Raumklangkoloss von bislang nicht gekannten Maßen, war ein Auftragswerk des französischen Staates zum Gedenken an die Toten der Julirevolution von 1830. Hier gedachte eine Gesellschaft ihrer selbst. Solche Formen musikalischer Praxis bestätigen die These des französischen Soziologen Emile Durkheim, Religion sei nichts als die symbolische Repräsentation der Gesellschaft. *Ein deutsches Requiem* von Johannes Brahms hingegen kehrt, im Vergleich zum katholischen Requiem, die Blickrichtung um: Nicht die Toten brauchen unsere Zuwendung; sie haben bereits die Verheißung der Seligkeit. Um die Lebenden muss man sich kümmern. Sie brauchen Trost, denn Übrigbleiben ist schlimmer als Gehendürfen. Und wer übrigbleibt, muss durch Anteilnahme gestärkt werden, also auch durch Ausweitung der Trauer über die Grenzen der Konfession hinweg.

Jan Brachmann

20:00 Uhr

Preisgruppe E
Wahlabo s.S. 98

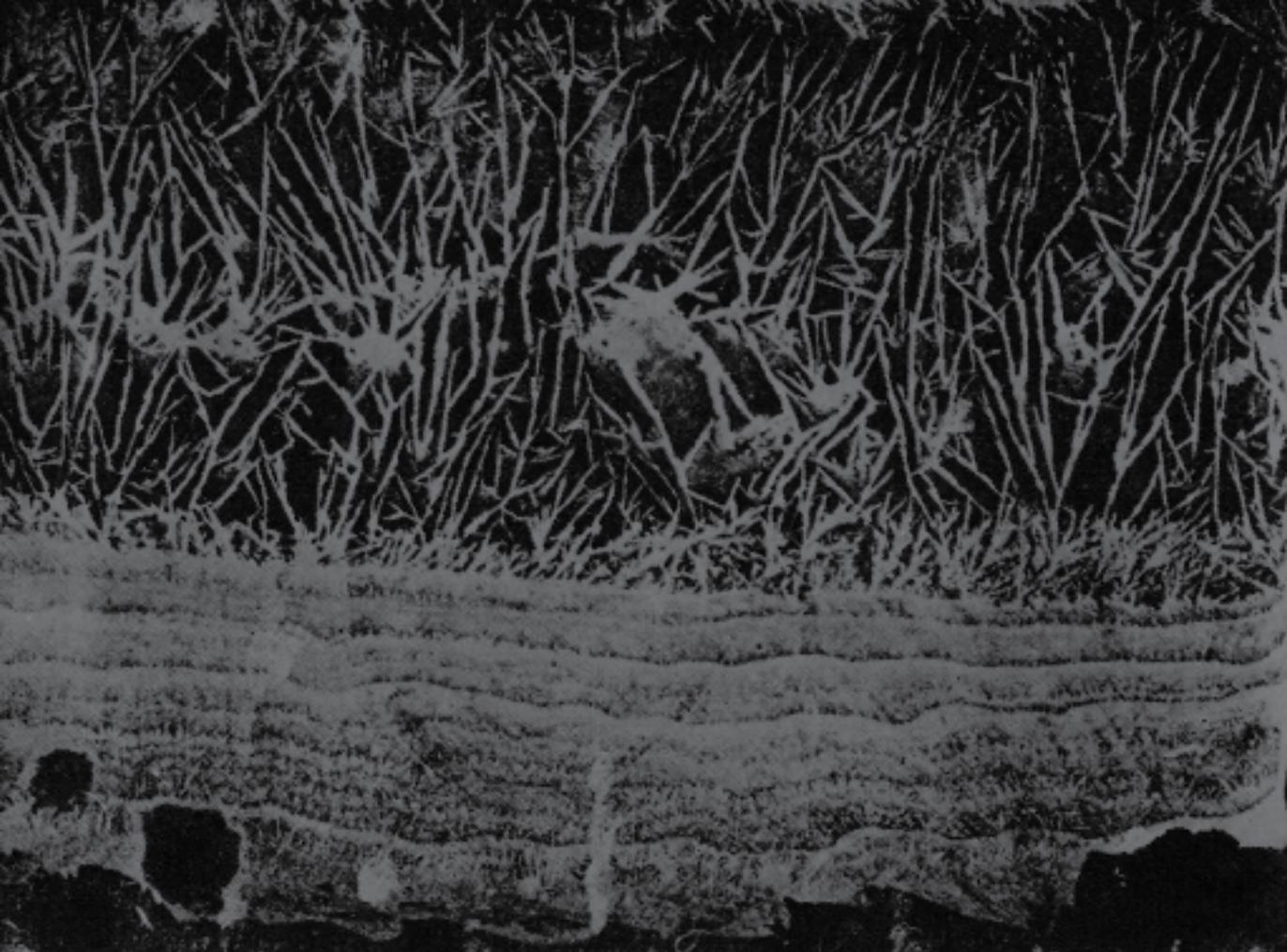
Antonin Dvořák (1841–1904)
Requiem

für Soli, Chor und Orchester op. 89 (1890)

Julia Kleiter, Sopran
Sophie Harmsen, Mezzosopran
Maximilian Schmitt, Tenor
Krešimir Stražanac, Bass

Collegium Vocale Gent
Benjamin Bayl, Einstudierung

Konzerthausorchester Berlin
Philippe Herreweghe, Leitung



George Benjamin III

Arnold Schönberg (1874–1951)
Verklärte Nacht
für Streichsextett op. 4 (1899/1905)

20:00 Uhr
19:00 Uhr Einführung

Preisgruppe K
Wahlabo s.S. 98

George Benjamin (*1960)
Into the Little Hill
Eine lyrische Erzählung in zwei Teilen
für Sopran, Alt und 15 Spieler (2006)
Martin Crimp, Libretto

Verklärte Nacht
Isabelle Faust, Violine
Anne Katharina Schreiber, Violine
Antoine Tamestit, Viola
Danusha Waskiewicz, Viola
Jean-Guihen Queyras, Violoncello
Marie-Elisabeth Hecker, Violoncello

Into the Little Hill
Susanna Andersson, Sopran
Krisztina Szabó, Alt

Mahler Chamber Orchestra
George Benjamin, Leitung

With music I can open a
heart / as easily as you can
open a door / and reach right
in / march slaves to the
factory / or patiently unravel
the clouds. / With music
I can make death stop / or
rats stream and drop from
the rim of the world: / the
choice is yours.

Martin Crimp *Into the Little Hill* (Libretto), 2016

Into the Little Hill ist eine Geschichte, die in unterschiedlichsten Bezügen Widerhall entwickeln kann: als Polemik gegenüber heutigen Haltungen zur Einwanderung, gegen die Vorstellung, dass die Gesellschaft besser dran wäre ohne ihre „Ratten“; als Satire auf die Korruption durch Macht; als Glosse zur Fetischisierung des Verschwindens von Kindern durch sensationstriebe Medien; oder als dunkler Hymnus auf die problematische Macht der Musik. Die Brillanz von Martin Crimps Libretto ist, dass es all dies enthält, und mehr: seine lichte Klarheit lässt für die Hörer*in jede Zahl von Möglichkeiten offen. Ebenso verhält sich Benjamins Musik. Er benutzt ein Ensemble von 15 Spielern, Instrumente, die glücklicher Weise ihrer Individualität wegen ausgewählt sind. Die einzigartige Farbe von *Into the Little Hill* wird bestimmt durch zwei Bassethörner, einen Kontrabass, Klarinette und Cymbal, ebenso durch Streicher, Flöte(n), zwei Kornette und Posaune. Schon bei der ersten Inszenierung durch Daniel Jeanneteau im November 2006 in Paris wurde *Into the Little Hill* als eines der bedeutendsten und ambitioniertesten Stücke von George Benjamin verstanden.

PROGRAMM

Die *Klavierstücke* sind meine Zeichnungen.

Karlheinz Stockhausen 1969



Karlheinz Stockhausen I

19:00 Uhr

18:00 Uhr Einführung

Preisgruppe L

Wahlabo s.S. 98

Konzertende

ca. 21:00 Uhr

Karlheinz Stockhausen (1926–2007)

Klavierstücke 1–4 (1952/53)

Klavierstück 5 (1954/55)

Klavierstück 6 (1954/55)

Klavierstück 7 (1954/55)

Klavierstück 8 (1954)

Klavierstück 9 (1954/1969)

Klavierstück 10 (1954/1961)

Klavierstück 11 (1956)

Pierre-Laurent Aimard, Klavier

Pierre-Laurent Aimard ist neugierig und experimentierfreudig. Er will an der beständigen Reise der westlichen Musik an vorderster Front teilnehmen. Er ist kompromisslos loyal und war der modernen Musik und der Idee des zeitgenössischen Komponisten von Anfang an treu ergeben. Diese keineswegs universalen Attribute haben bei ihm in ihrer Intensität nie nachgelassen. Einfach formuliert heißt das, er hat ein glühendes Bedürfnis, der Musik als einer lebendigen Kraft zu *dienern*. Fügt dies seinem Weg als Musiker eine ethische Dimension hinzu? Ich möchte darüber nicht urteilen, doch ich bin mir sicher, dass seine Integrität und die Überzeugungen, die sie unterfangen, in jedem Aspekt seines Spiels

offenkundig sind und sich seinen Zuhörern unmittelbar mitteilen – ohne jede Form von Befangenheit oder Barriere. Dieser Wurzel entstammt die einzigartige Leidenschaft und Autorität seines Spiels. Eins ist sicher: In den zurückliegenden Dekaden hat niemand auf der Welt einen größeren Einfluss auf die Natur der Klavierliteratur und die Verbreitung moderner Musik für Tasteninstrumente gehabt als Aimard.

George Benjamin 2017

Wer heute Klaviermusik komponiert, also die Möglichkeiten *eines* Instruments, *eines* Spielers mit seinen zehn Fingern und zwei Füßen erforscht und erweitert, der wählt bewusst die Tugenden der Disziplin, Konzentration, Einfachheit, Subtilität.

Karlheinz Stockhausen 1969

Das Klavier spielte immer eine zentrale Rolle im Werk von Stockhausen. Wie viele große Komponisten war auch Stockhausen von Haus aus Pianist; kein ausgesprochener Virtuose, doch höchst kompetent, wie eine frühere Archivaufnahme seiner *Sonatine* für Geige und Klavier mit keinem geringeren als dem Geiger Wolfgang Marschner beweist. Während und nach seiner Studienzeit an der Kölner Musikhochschule verdiente er sich seinen Lebensunterhalt mit Improvisationen zu den Vorstellungen eines Zauberkünstlers. Seine eigenen Klavierstücke führte er jedoch nie selbst öffentlich auf; dies überließ er „Neuen Musik Virtuosen“ wie Marcelle Mercenier, David Tudor und später Alois Kontarsky.

Richard Toop 2015

PROGRAMM

Philharmonie
Donnerstag, 13. September 2018
Freitag, 14. September 2018
Samstag, 15. September 2018

13. September
20.00 Uhr
14. September
20.00 Uhr
15. September
19.00 Uhr

Einführung jeweils
1 Stunde vor
Konzertbeginn

Preisgruppe D
Wahlabo s.S. 98
(für den 14.9.)

Igor Strawinsky (1882–1971)
Symphonies d'instruments à vent (Fassung von 1947)
À la mémoire de Claude Achille Debussy

Bernd Alois Zimmermann (1918–1970)
Konzert für Violine und großes Orchester (1950)

Claude Debussy (1862-1918)
Images für Orchester (1905– 1912)
1. Gígues (1909-1912)

György Ligeti (1923-2006)
Lontano für großes Orchester (1967)

Claude Debussy
Images für Orchester
3. Rondes de printemps (1905-1909)

György Ligeti
Atmosphères für Orchester (1961)

Claude Debussy
Images für Orchester
2. Ibéria (1905-1908)

Carolin Widmann, Violine
Berliner Philharmoniker
François-Xavier Roth, Leitung

Eine Veranstaltung der Stiftung Berliner Philharmoniker in Kooperation
mit Berliner Festspiele / Musikfest Berlin

Die *Images* werden bereit sein, wenn es mir gelingt, *Rondes* fertigzustellen, so wie ich es will und wie es sein muss. Die Musik dieses Stückes hat die Besonderheit an sich, immateriell zu sein, woraus folgt, dass man sie nicht wie eine robuste Sinfonie behandeln kann, die auf ihren vier Füßen marschiert (manchmal drei, aber marschieren tut sie doch).

Im Übrigen bin ich mehr und mehr überzeugt, dass die Musik ihrem Wesen nach nichts ist, was in eine strenge und traditionelle Form gegossen werden könnte. Sie besteht aus Farben und rhythmisierter Zeit ...

Claude Debussy an

seinen Verleger Jacques Durand,
September 1907

Als ich die *Symphonies d'instruments à vent* schrieb, dachte ich natürlich an Debussy, dem ich sie widmen wollte. Ich fragte mich, wie meine Musik wohl auf ihn gewirkt und wie er sie aufgenommen hätte. Ich glaube, meine musikalische Sprache hätte ihn etwas verstört ...

Aber die Annahme, ich möchte sagen, die feste Überzeugung, dass meine Musik ihm nicht gefallen hätte, entmutigte mich durchaus nicht. Die Huldigung, die ich dem Gedächtnis des großen Musikers in Verehrung darbringen wollte, brauchte – so sagte ich mir – nicht seinen musikalischen Ideen zu folgen, im Gegenteil, ich wollte sie durchaus in meiner eigenen Sprache schreiben. Es liegt in der Natur der Dinge – und der ununterbrochene Gang der Entwicklung, wie in der Kunst so in allen Zweigen menschlicher Tätigkeit, wird dadurch bestimmt, dass Epochen, die eben erst vergangen sind, uns entschwinden, während andere, die viel weiter zurückliegen, sich uns wieder nähern.

Igor Strawinsky 1961

Man könnte sagen, dass Strawinskys melodische Entwicklungskonzeption sich auf Psalmodie und Litanei stützt, bei denen die Abweichung vom Originalmodell minimal ist, bei denen aber Dehnungen, Kürzungen, Akzentverlagerungen auftreten; diese Entwicklung wirkt durch Häufung und bezieht aus der Häufung ihre außerordentliche Kraft.

Genau in dieser Häufung von ähnlichen, ihrer Darstellungsform nach leicht veränderten Figuren besteht die eigentliche Substanz der Entwicklung. Darin entfernt sich diese Musik von der „Kunstmusik“ und nähert sich volkstümlichen Typen an, wie sie in Osteuropa beheimatet waren und heute noch in Schwarzafrika beheimatet sind ... Zumindest in einem Punkt stimmen die negativen, gemischten oder begeisterten Reaktionen auf das Eindringen dieser Entwicklungsform in die Kunstmusik überein: Sie sprechen vom „Primitivismus“.

Man lobt Strawinsky ob der Wiederentdeckung „primitiver“ Formen, die in einer hochkultivierten Welt in Vergessenheit gesunken waren; Debussy spricht von wilder Musik mit Komfort in allen Etagen; die Ängstlichen sehen darin den unzuverlässigen Versuch, unsere Kultur durch den Primitivismus einer Kannibalen-Musik zu vernichten.

Pierre Boulez 2000



Das Anfangsbild von *J'accuse* zeigt eine große Masse von Soldaten, die zusammenkommen und die Buchstaben des Titels bilden. Während Gance diese Szene drehte – mit den Soldaten in einem Tal und den Kameras auf einem Hügel – kam ein General zu ihm und fragte, was er da mache. Gance erzählt:

„Ich sagte ihm, dass ich die Soldaten die Buchstaben eines Wortes bilden lasse.
„Welches Wort?“ fragte er.
„Das werden Sie schon früh genug sehen“, meinte ich.

Das Wort wuchs, während die Truppen ihre Positionen einnahmen: *J-a-c-c-u-s-e*. Der General war wie erschlagen. Aber es war schon zu spät. Wen klagte

ich an? Ich klagte den Krieg an, ich klagte die Menschen an, ich klagte die allgemeine Dummheit an. Auf ein Pfeiffsignal hin knieten die Männer nieder, immer noch in der Form des Wortes und standen wieder auf.

„Wissen Sie, Monsieur Gance“, sagte dieser General Vincent, „das ist sehr eindrucksvoll. Aber wir befinden uns immer noch im Krieg. Was kann ich also tun?“
„Sie müssen versuchen, den Krieg zu beenden“, sagte ich.“

Abel Gance im Gespräch mit
Kevin Brownlow

Film & Live-Musik

20:00 Uhr

Preisgruppe M
Wahlabo s.S. 98

Veranstaltungsende
ca. 22:45 Uhr

Abel Gance (1889 – 1981)

J'accuse (Ich klage an) (1918/19)

Stummfilm mit Live-Musik für großes Orchester und virtuellen Chor
Deutsche Erstaufführung der rekonstruierten
und restaurierten Fassung (2007)

Abel Gance, Drehbuch und Regie
Léonce-Henri Burel, Maurice Forster,
Marc Bujard, Antonin Nalpas, Kamera
Andrée Danis, Abel Gance, Schnitt

Philippe Schoeller (*1957), Musik (2014)

Gilbert Nouno, Réalisation informatique musicale/IRCAM

Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin
Frank Strobel, Leitung

arte

Eine Veranstaltung von Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin in Kooperation mit Europäischer FilmPhilharmonie und Berliner Festspiele / Musikfest Berlin. Film mit Genehmigung von Lobster Films, Paris und Eye Film Instituut. Musik mit Genehmigung der Éditions Musicales Artchipel. Ein Auftragswerk von ZDF / Arte und Lobster Films, Paris in Kooperation mit IRCAM.



Stockhausens *Kontakte* für elektronische Klänge, Klavier und Schlagzeug zählen heute zu den Greatest Hits des Konzertlebens. Die instrumentale Besetzung, die an Bartók gemahnt, geht mit der elektronischen Musik eine Symbiose ein, die ein wahres konzertantes Feuerwerk auslöst: der kammermusikalische Nucleus explodiert förmlich in eine unendliche Vielfalt der Gesten, Gestalten und Klangfarben, der Transformationen und Metamorphosen, an denen Ovid seine Freude

gehabt hätte: Die *Kontakte* lassen den Hörer durch den Weltraum der Musik fliegen. Entstanden ist dieses Wunderwerk musikalischer Verwandlungskunst in Stockhausens Alchemistenküche, dem Elektronischen Studio des WDR in Köln, dessen künstlerischer Leiter er über Jahre war. Mit der kompositorischen Einarbeitung des live spielenden Pianisten und Schlagzeugers aber gelang ihm ein echter Überraschungscoup: die Eroberung der großen Konzertbühne für die elektronische Klangwelt.

Karlheinz Stockhausen II

19:00 Uhr

17:30 Uhr Einführung

Preisgruppe N

Wahlabo s.S. 98

Karlheinz Stockhausen (1928–2007)

Telemusik

Elektronische Musik (1966)

Zyklus

für einen Schlagzeuger (1959)

Refrain

für 3 Spieler (1959)

Kontakte

für elektronische Klänge, Klavier
und Schlagzeug (1958–1960)

Pierre-Laurent Aimard, Klavier (*Kontakte*), Celesta (*Refrain*)

Dirk Rothbrust, Schlagzeug

Benjamin Kobler, Klavier (*Refrain*)

Marco Stroppa, Klangregie

Wir haben ja bisher immer nur die Töne benannt nach ihrer *Herkunft*. Das ist so ähnlich, wie wenn ich zu Ihnen sagte, Sie sind „der Herr von Bergisch Gladbach“, also sagt man „Klavierton“; man war bis heute nicht fähig, musikalische Töne mit Namen zu benennen, wie rot oder grün bei den Farben. Wenn man sagt Oboe, dann meint man das Instrument, das man gebaut hat, und mit dem man Töne macht. Aber einen Oboenton als solchen kann noch niemand unter Musikern beschreiben. Wenn Musiker Töne hören, von denen sie nicht wissen, wie sie gemacht werden, sind sie völlig verloren. Dann sagen sie: „Ja, das gibt es gar nicht“ oder „das sind ‚abstrakte‘ Töne“, oder – „das ist keine Musik“. Warum? Es gehört nicht in die Kategorien, die wir beim Namen nennen können. Das ist sehr wichtig, denn da verliert man auf einmal die Wahrnehmung, die Orientierung. Und es schafft Unsicherheit. Und Unsicherheit ist nicht erwünscht. Also: wo man Töne nicht benennen kann, ist musikalisches Neuland. Das ist die berühmte neue Musik. Und erst recht das, was man mit diesen Tönen gemachte hat, ist ‚unerhört‘. Das nennt man dann Neue, großgeschrieben, Neue Musik.

Man denkt aber nicht darüber nach, dass in einem Konservatorium ... Leute dafür sorgen müssen, dass wir in den nächsten 10 Jahren eine saubere Sprache für Töne bekämen, und zwar für alle Töne, nicht nur für Oboe und für Klavier und Harfe und Stimme, für Kanarienvogel oder für eine Amsel (das wissen die meisten Musiker schon gar nicht, was eine Amsel für Töne macht). Damit meine ich: Wir haben ein ganz kleines, beschränktes Reservoir an Tönen, die wir benennen können und das ist miserabel. Schon in den zwanziger Jahren hat es in der Farbentheorie zum Beispiel einen Katalog gegeben, den „Ostwaldschen Farbtonkreis“, in dem über 200 deutlich unterscheidbare Farben differenziert wurden (wie in einer Tonhöhen-Skala eines Klaviers). Solch eine *Skala für die Klangfarben* aufzustellen, wäre zum Beispiel eine zukunftsweisende Aufgabe für Musikwissenschaftler ...

Karlheinz Stockhausen 1972

Ich hatte das Privileg, Stockhausen mehrfach zu erleben als Dirigent, auch ... als Partner am Mischpult. Er hat die Räumlichkeit der Musik hergestellt, hat einen getragen: klanglich und zeitlich. Man hat die Form des Stückes gespürt. In der Arbeit mit ihm war alles gleichsam blutig: Das heißt, das Strahlen des Klanges. Jede Vibration, war unwiderstehlich, die Art, diese Klänge zu binden, war nie abstrakt, immer phrasiert und melodisiert, aber nie banal. Alles, was er konzipiert hat, war menschlich, gefühlt. Als ich als junger Mann *Kontrapunkte* mit ihm spielte, war ich natürlich bestens vorbereitet und dachte, man habe wie ein Soldat zu spielen. Doch er wollte alles gesungen, phrasiert, erlebt haben. Das war etwas ganz anderes, als nur die Noten auf dem Papier zu verwirklichen.

Pierre-Laurent Aimard 2015

Die Besetzung von *Zyklus* entspricht genau dem Schlagzeuginstrumentarium, das Stockhausen in *Gruppen für drei Orchester* von 1957 verwendet. Bis auf die afrikanischen Schlitztrommeln kommen diese Instrumente auch schon früher zum Einsatz, bei Edgard Varèse zum Beispiel. Neben nicht als Set-up für einen Schlagzeuger. In *Zyklus* geht Stockhausen mit diesem *Gruppen*-Instrumentarium ganz gezielt in die Tiefe. Er war überhaupt der erste, der Schlaginstrumente und ihre Möglichkeiten so nah untersucht hat. Später hat er das auch in einem Text festgehalten, in dem er Schlagzeugern rät, worauf sie bei Kuhglocken achten müssen, nach welchen Kriterien man sie auswählt, welchen Nachklang sie haben müssen, wie man sie aufhängt, wie man sie anschlägt. Das war für Schlagzeuger extrem wichtig und spannend.

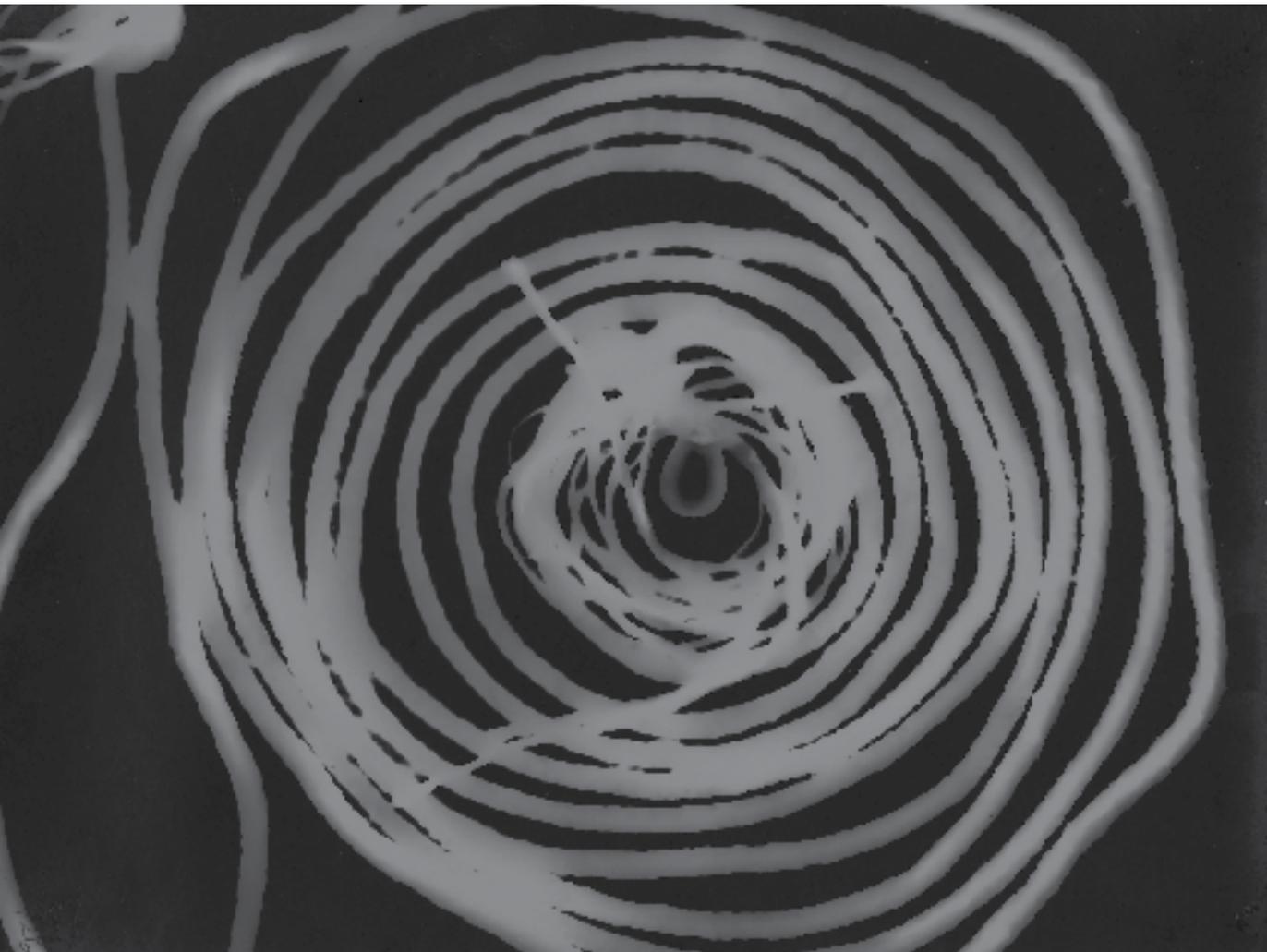
Dirk Rothbrust 2015

PROGRAMM

Es gibt ein paar persönliche Beziehungen in *Rothko Chapel*. Die Sopran-Melodie schrieb ich zum Beispiel am Tag von Strawinskys Tod in New York. Die quasi hebräische Melodie, die von der Bratsche am Ende gespielt wird, schrieb ich mit fünfzehn Jahren. Bestimmte Intervalle im Stück tragen den Klang der Synagoge in sich.

Es gab andere Beziehungen, die ich nun vergessen habe.

Morton Feldman 1972



Late Night-Konzert

22:00 Uhr

Preisgruppe Q

Igor Strawinsky (1882 – 1971)

Elegy

für Viola solo (1944)

Morton Feldman (1926 – 1987)

Rothko Chapel (1971)

für Sopran- und Altsolo, gemischten Chor, Viola,
Celesta und Schlagzeug

John Cage (1912 – 1992)

*FOUR*² (1990)

für Chor a cappella

Tabea Zimmermann, Viola

Irmela Roelcke, Celesta

Michael Weilacher, Schlagzeug

Karen Rettinghaus, Sopran

Roksolana Chraniuk, Alt

Mitglieder des Rundfunkchores Berlin

Schola des Rundfunkchores Berlin

Benjamin Goodson, Leitung

IPPNW – das steht für **International Physicians for the Prevention of Nuclear War**. Die deutsche Sektion der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges / Ärzte in sozialer Verantwortung setzt sich dafür ein, erdumspannend Bedrohungen für Leben und Gesundheit abzuwenden. Die internationale IPPNW ist 1980 von einem russischen und einem amerikanischen Kardiologen gegründet worden – zur Verhinderung eines Atomkrieges in den Zeiten des Kalten Krieges. Für ihr Engagement erhielt die IPPNW 1985 den Friedensnobelpreis

Die IPPNW arbeitet über alle politischen und gesellschaftlichen Grenzen hinweg. Sie klärt über die humanitären Folgen der Atomwaffen auf, recherchiert die aktuellen Entwicklungen und nimmt auf Abrüstungs-Verhandlungen auf internationaler und nationaler Ebene Einfluss. Ihr Ziel: Die Ächtung aller Atomwaffen.

2007 hat die IPPNW die Internationale Kampagne für die Abschaffung von Atomwaffen (ICAN) ins Leben gerufen. 10 Jahre später hat die Kampagne den Friedensnobelpreis erhalten. In Deutschland arbeiten IPPNW und ICAN eng zusammen. Gemeinsam haben sie erreicht, dass die Debatte über Atomwaffen sich nicht mehr nur auf Konzepte nationaler Sicherheit beschränkt, sondern ihr Augenmerk auf die humanitären Auswirkungen dieser Waffen richtet.

Spendenkonto *IPPNW* auf:
www.ippnw.de/aktiv-werden/spenden

ICAN Deutschland e. V. ist der deutsche Zweig der **International Campaign to Abolish Nuclear Weapons (ICAN)** und damit Mitglied eines globalen Bündnisses von über 450 Organisationen in 100 Ländern. Dieses internationale Bündnis wurde 2017 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.

Die deutsche Sektion ist seit 2014 ein eingetragener, gemeinnütziger Verein und laut Satzung der Völkerverständigung und dem Einsatz für die Ächtung von Atomwaffen, für Abrüstung und Frieden verpflichtet. Bis zum Juli 2017 haben wir den Prozess zum **UN-Vertrag für ein Atomwaffenverbot** begleitet. Nun mobilisieren wir weiterhin für die Unterzeichnung, Ratifikation und Anerkennung dieses Vertrages als Instrument zur Ächtung und Abschaffung von Atomwaffen.

Als junger Akteur in der deutschen friedenspolitischen Community engagieren wir uns für eine Welt, in der die Menschen Konflikte gewaltfrei und in Achtung der menschlichen Würde bearbeiten. Gemeinsam mit anderen Organisationen machen wir Kampagnen und politische Bildungsarbeit. Wir organisieren Trainingscamps für junge, politisch engagierte Menschen und treten in politischen Dialog mit Regierung, Parlament und Medien.

Spendenkonto *ICAN Deutschland e. V.* auf:
www.icanw.de/spenden

Am Samstag, 15. September findet von 15:00 bis 18:00 Uhr im Ausstellungsfoyer des Kammermusiksaals ein Symposium zum Thema „Die Welt vor dem Atomkrieg – wo bleibt der Widerstand?“ statt. Eintritt frei, Informationen und Anmeldung über www.ippnw.de

IPPNW-Benefizkonzert

Zugunsten von IPPNW (Internationale Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges, Friedensnobelpreis 1985) und ICAN (Internationale Kampagne zur Ächtung und Verbot von Atomwaffen, Friedensnobelpreis 2017)

Begrüßung: Dr. Alex Rosen (IPPNW)
„Die Welt vor dem Atomkrieg - wo bleibt der Widerstand?“

11:00 Uhr

10:00 Uhr Einführung

Preisgruppe L

Empfang nach dem Konzert
im Ausstellungsfoyer des
Kammermusiksaals

Leoš Janáček (1854–1928)
Suite für Streichorchester (1877)

Josef Haydn (1732–1809)
Konzert für Violoncello und Orchester Nr. 1 C-Dur Hob VII b: 1 (1783)

Dmitri Schostakowitsch (1906–1975)
Kammersinfonie e-Moll op. 110a
Orchestrierung von Rudolf Barschai (1960)

Metamorphosen Berlin
Wolfgang Emanuel Schmidt, Violoncello und Leitung

LE MARTYRE DE SAINT SÉBASTIEN



Photo. Borel.

Exposition Universelle de 1903.

M^{me} IDA RUBINSTEIN, *Saint Sébastien*. — LE MARTYRE DE SAINT SÉBASTIEN. — CHATELET

ÉDITEURS : Manzi, Joyant & C^o, 24, Boulevard des Capucines, Paris. — PRIX NET : 2 fr. ; Étranger, 2 fr. 50

20:00 Uhr
18:55 Uhr Einführung

Preisgruppe G
Wahlabo s.S. 98

Richard Wagner (1813–1883)

Parsifal

Vorspiel zum 1. Aufzug und
Suite aus dem 3. Aufzug für Chor und Orchester (1876–1882)
zusammengestellt von Claudio Abbado

Karfreitagszauber – Verwandlungsmusik – Ritterzug – Schlusschor

Claude Debussy (1862–1918)

Le Martyre de Saint Sébastien (1911)

Bühnenmusik zum Mysterienspiel in 5 Akten für Solist*innen,
Sprecherin, gemischten Chor und Orchester

Text von Gabriele D'Annunzio (1863–1938)

Erin Morley, Sopran

Anna Stéphany, Mezzosopran

Katharina Magiera, Alt

Dame Felicity Lott, Erzählerin

Rundfunkchor Berlin

Michael Alber, Einstudierung

Deutsches Symphonie-Orchester Berlin

Robin Ticciati, Leitung

Vielleicht sind es die Angstschreie von Wagners Musik, die eine so gewaltige Wirkung auf die Gehirne der Zeitgenossen ausübten ... Man könnte schließlich Wagners Schaffen für ein recht überraschendes Bild heranziehen: Bach, das ist der Heilige Gral; Wagner wäre dann Klingsor, der den Gral zu zerstören trachtet und sich an dessen Stelle setzen möchte. Bach thront strahlend über der Musik, und in seiner Güte hat er gewollt, dass wir einstmals die jetzt noch unbekanntenen Worte der großen Lehrer hören, die er der selbstlosen Musikliebe zum Nutzen hinterlassen hat. Wagner entschwindet ... verblasst ... ein dunkler und beunruhigender Schatten.

Claude Debussy 1903

Ich bin kein praktizierender Christ im kirchlichen Sinn. Ich habe die geheimnisvolle Natur zu meiner Religion gemacht. Ich glaube nicht, dass ein Mann im Mönchsgewand Gott näher steht, noch dass ein bestimmter Ort in der Stadt der stillen Andacht förderlicher ist.

Vor einem bewegten Himmel, dessen wunderbare und unaufhörlich sich wandelnde Schönheiten ich stundenlang betrachte, erfasst mich eine unbeschreibliche Gefühlsbewegung. Die unermessliche Natur strahlt zurück in meine wahrheitshungrige, arme Seele. Hier sind die Bäume, die ihre Arme hoch in den Himmel recken, hier die duftenden Blumen, die in der Wiese lächeln, hier ist die Erde, lieblich geschmückt mit üppigen Kräutern ... Und unmerklich falten sich die Hände zur Andacht. Fühlen, zu welch aufwühlenden und gewaltigen Schauspielen die Natur ihre vergänglichen und erschauernden Geschöpfe einlädt, das nenne ich beten. Im übrigen bekenne ich Ihnen, dass der Stoff des *Martyre de Saint Sébastien* mich vor allem wegen der Mischung von lautem, prallem Leben und christlichem Glauben gefangen nahm, die ich darin fand.

Claude Debussy 1911

Heiliger Sebastian: Schutzheiliger der Soldaten, der Homosexuellen, der Pest- und Aidskranken. Personifizierter Sebastian: sadomasochistische Ikone, todesverliebter androgyner Dandy, Verkörperung des exemplarisch leidenden Künstlers. Skandalträchtiger Sebastian: Frau Bartolomeos reizende und sinnliche Darstellung des Heiligen wurde von Mönchen abgehängt, aus Angst, sie könnte bei Frauen sündige Gedanken hervorrufen. Auch die Uraufführung des „Mysteriums“ *Le Martyre de Saint Sébastien* von Gabriele d’Annunzio und Claude Debussy geriet 1911 in Paris zum handfesten Skandal, weil Ida Rubinstein, eine Tänzerin russisch-jüdischer Herkunft, den christlichen Heiligen spielte. Der Erzbischof drohte den Besuchern des fünfteiligen *ballet sacré*, das Parallelen zwischen dem christlichen Märtyrer und dem – einem inzestuösen Verhältnis entstammenden – Halbgott Adonis zieht, mit Exkommunikation.

Gerald Matt 2002



Mantra ist für mich ein Schlüsselstück geworden. Von hier aus habe ich weit in die Vergangenheit begriffen. Die permanente Durchführung einer musikalischen Formel, also einer Gestalt aus individuellen Gestalten, ist hier beispielhaft und unumgänglich klar. Von daher erschließt sich plötzlich, dass „Durchführung“ ein zentrales Thema europäischer Musik war und ist. Woran man sie von Musik anderer Kulturkreise sofort unterscheidet. Ähnlich wie schon Bach und Beethoven ein Thema spreizten, stauchten, verkürzten und vergrößerten, spreizt, staucht, verkürzt und vergrößert Stockhausen hier sein Mantra, seine Formel, lässt er aus ihr die ganze Form entstehen, erreicht so eigentlich die Traumphase seriellen Komponierens: die Vielfalt aus der Einzelle, die Einheit von Mikro- und Makrostruktur. Die Setzung, deren Durchführung und die Form als Ergebnis, das ist

die fast schon klassizistische Abfolge in einer schrittweise gedachten Genese, die keine einmal exponierte Einzelcharakteristik mehr ungenutzt lässt. Aus der Charakteristik jedes einzelnen Tons der Formel entsteht die Charakteristik einer ganz bestimmten Werkzone. Das ganze Werk entspricht also der in den Makrobereich gespreizten Mikrostruktur: der Ausgangsformel. Wir nehmen Musik wahr, voll inneren Halts, voller Präsenz und ohne Bindung an irgendwelchen „Stil“. Nichts ist vorgeprägt; wir sind dabei, wie Musik entsteht, Stufe um Stufe. Wir nehmen wahr ... Uns wird das zunehmend bewusst: Es geht in dieser wachen Musik um Wahrheit. So gut es in Musik darum gehen kann.

Wolfgang Rihm 1978

Karlheinz Stockhausen III

20:00 Uhr
19:00 Uhr Einführung

Preisgruppe L
Wahlabo s.S. 98

Karlheinz Stockhausen (1928–2007)
Mantra
für zwei Klaviere und Ringmodulation (1970)

Pierre-Laurent Aimard, Klavier (Woodblocks, Cymbals antiques)
Tamara Stefanovich, Klavier (Woodblocks, Cymbales antiques)
Marco Stroppa, Klangregie

ANTRA (Osaka)

TEMPI:

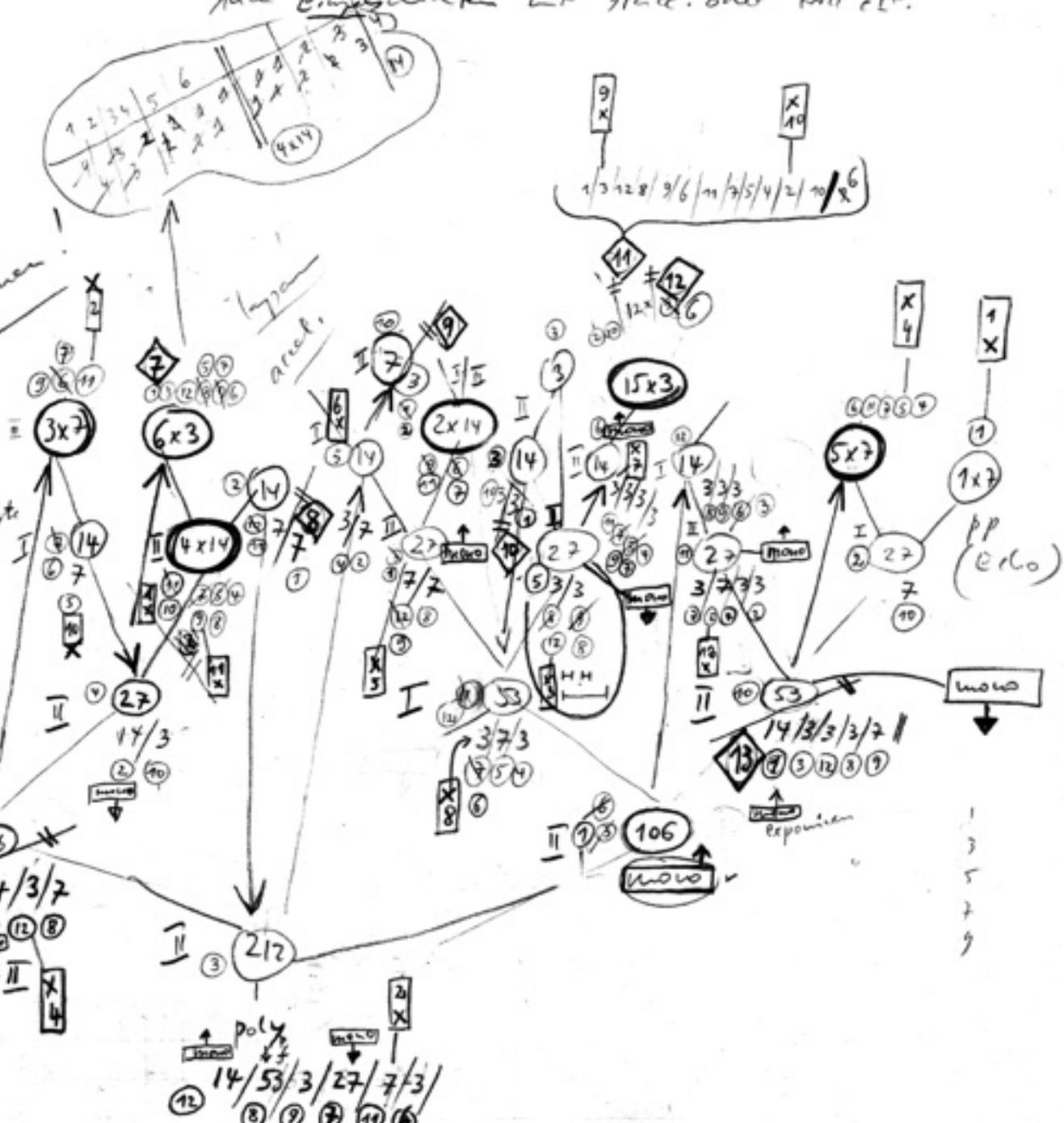
IRR = unregelmäßig

ACC/RIT = Gesamttempo

acc/rit = Geschwindigkeit von Tremoli; Triller ohne Änderung des Tempos

6x3 | 2x14 | 14 | 53 | Ende
 14 | 212 | 7 | 53 | 3 | 15x3 | 27 | → 212 | 106 | 53 | 27 | 22 | 22 | 22 | 14 | 7 | 3 | 3 |

Auf Einzelnoten mit glacc. oder trill etc.





HU
IST DER
HEILIGSTE
ALLER
TÖNE.

Karlheinz Stockhausen IV

20:00 Uhr
18:30 Uhr Einführung

Preisgruppe I
Wahlabo s.S. 98

Karlheinz Stockhausen (1928–2007)

INORI

Anbetungen für zwei Tänzerinnen und großes Orchester (1973/74)

N.N., Tänzerin 1
N.N., Tänzerin 2
Paul Jeukendrup, Klangregie

Orchester der Lucerne Festival Academy

Peter Eötvös, Leitung

Wie etwas *wird*, wie etwas *ist*, wie etwas *vergeht* – ohne daß es lehrhaft vorgeführt würde, sondern indem an seinem Werden, Sein und Vergehen Teilhabe möglich ist –, das ist wohl kaum mit einer größeren Klarheit komponierbar, als sie Stockhausen zum Beispiel in der Komposition *INORI* erreicht hat. Die Parameter kommen nicht von außen auf die Musik zu, auf sie angewendet, sondern sie kommen von selbst in Gang, sie bringen die Musik aus ihrem Innern hervor. Aus Rhythmus entsteht Klangfarbe, aus Klangfarbe Harmonik, bis die Gesamtgestalt im Einzelton präsent ist, aus dem sie erwuchs. Dieses Denken, diese gesteigerte Denkmöglichkeit, ist ohne Entwicklung der elektronischen Musik nicht vorstellbar, wo die Komposition *im* Ton die Komposition *mit* Tönen bereichert, wenn nicht abgelöst hat.

Wolfgang Rihm 1986

HU ist der heiligste aller Töne.
Der Ton HU ist Ursprung
und Ende aller Klänge, seien
sie von Mensch, Vogel, Getier oder Ding.
Das Wort HU ist der verborgene Geist in allen
Tönen und Worten, so, wie der Geist im
Körper ist.

HU gehört keiner Sprache an, aber jede
Sprache gehört ihm an.
HU ist der Name des Allerhöchsten, der
einzig wahre Name Gottes; ein Name,
den kein Volk und keine Religion für sich
allein besitzen kann.

HU bedeutet Geist – MAN oder MANA
bedeutet Bewusstsein.
Ein HUMAN ist ein Gottbewusster, in Gott
Verwirklichter: Human (deutsch) – Human
(englisch) – Humain (französisch).
HU, Gott ist in *allen* Dingen und Wesen, aber
durch den *Menschen* wird ER bewusst.

INORI bedeutet in Japanisch Gebet,
Anrufung, Anbetung. Also ist *INORI für
Solisten und Orchester* ein musikalisches
Gebet zu HU.

Karlheinz Stockhausen 1974

Entscheidend für den Dirigenten wie für den Komponisten Peter Eötvös war die fast zehnjährige Zusammenarbeit im Team der Stockhausen-Musiker, einem autoritär und vampiristisch funktionierenden Arbeitskollektiv wie jene von Andy Warhol, Robert Wilson oder Rainer Werner Fassbinder. Aber Stockhausen saugte Begabungen nicht nur aus; er gab ihnen auch etwas zurück. Das Wunder geschah: Eötvös und andere Mitglieder dieser Gruppe wurden durch die Lehrzeit beim charismatisch-strengen Mentor nicht mundtot gemacht, sondern, in Widerstand und Nachfolge, gefördert auf eigenen Wegen. Ein zweites Wunder: Die Stockhausen-Impfung behielt Wirkung; Eötvös ordnete sich hernach nicht einfach den Gesetzmäßigkeiten eines musikalischen Normalbetriebs unter, sondern konnte Prämissen und Qualitäten der Avantgardepraxis übernehmen und transponieren. Anders gesagt: Er trug damit entscheidend auch zur Verbreitung und „Verbreiterung“ avantgardistischer Ästhetik bis in den philharmonischen Alltag bei.

Hans-Klaus Jungheinrich 2017

Die Lucerne Festival Academy ist ein Ort des Lernens auf höchstem Niveau, wo alljährlich weit über hundert junge Musikerinnen und Musiker aus aller Welt zusammenkommen, um ihre Kenntnisse der Gegenwartsmusik zu vertiefen – ein ideales Zukunftslaboratorium, das die Weitergabe von kulturellem Wissen an die nächste Generation zum Ziel hat. Geboten wird Erziehung im doppelten Sinn: von Musikern und Publikum, sind die Proben doch öffentlich zugänglich, sodass jedermann als Beobachter an dieser Werkstatt teilnehmen kann. Hemmschwellen werden überwunden, die anfangs ungewohnten neuen Klänge wirken am Ende vertraut. So führt die Akademie beispielhaft vor Augen, wie unter heutigen Bedingungen

altbewährte Traditionen vor der Erstarrung gerettet und neue belebt werden können. Denn sie ist eigentlich nichts anderes als die Fortsetzung der renommierten Meisterkurse, die jahrzehntlang das Festival begleitet hatten. Doch die Inhalte und Methoden (und auch die Dimensionen) haben sich nun radikal gewandelt – es handelt sich um eine Wiedergeburt aus dem Geiste der Neuen Musik.

Max Nyffeler 2013

INORI – Anbetungen für zwei
Tänzerinnen und großes Orchester

URGESTALT ("FORMEL")

Tempi ♩ = 71 75 63 60 80 71 56 53 / 56 67 53 71 poco rit.

Bet-Gesten 7 8 5 4 9 E 3 2 / 3 6 2 quasi E

Melodie

Dynamik 30 35 20 15 40 *ppp* 10 5 / 10 25 5 *ppp*

Klangfarben hu u y i o e ε e ε e ø ε iyøuo

Dauern 6 3 1½ 1½ 2½ 3 6 3

FORMSCHEMA

I				II		III	IV	V		VI	VII		VIII
RHYTHMUS				Evolution		Echo	Pause	Genesis		Evolution		Echo	
Genesis				Evolution		Echo	Pause	Genesis		Evolution		Echo	
A ¹ A ² B ¹ H C C ¹				x4 2-3		3 3-4	3	G ¹ A ¹ H C C ¹		x4		59 15	
G ¹ 71				x4 2-3		3 3-4	3	Zentral-Tempi 60 80 71 63 101 47 58		x4		59 15	
G ¹ A ¹ A ² B ¹ H C C ¹				x4 2-3		3 3-4	3	G ¹ A ¹ H C C ¹		x4		59 15	
G ¹ F E E ¹ B C				x4 2-3		3 3-4	3	G ¹ A ¹ H C C ¹		x4		59 15	

85 *molto rit.* 43 *pac. acc.* 95 71 101 90 71 80 71

10 1 12 E 13 11 71 80 71

45 45 1/4 55 60 50 30 10 20 40

ha a ha- æ ɒ æ ɒ - æ ɒ æ æ - hu hu

1	2	2	1	1	2 1/4	5 1/4	4	3	3	4	8
6			9				18		4		
X	XI	XII	XIII	XIV	XV	XVI	XVII	XVIII	XIX	II	III
MELODIE			HARMONIE			POLYPHONIE					
Genesis			Pause			Evolution 1		Evolution 2		Spiral	
Genesis			Pause			mel. Transpos.		mel. Expans.		Aderation	
75 80 71 80 82 78			P			G ⁴ F E		F B ⁴ H		A	
52 48 55 42 51 31			2			40 42 57 80		C- C		A	
			T			H 36 40 60		E ⁴ B ⁴ H		A	
			T			G ⁴ F E		F B ⁴ H		G	

Karlheinz Stockhausen,
Formel und Großform der Komposition *INORI*

Preis der deutschen Schallplattenkritik

Kritiker und Künstler sind keineswegs natürliche Feinde, auch wenn das gerne karikaturenhalber behauptet wird. Immerhin gab es Zeiten, da spielten sie, wie Hanslick und Brahms, vierhändig miteinander Klavier. Es gibt jedoch keinen Anlass anzunehmen, diese guten alten Zeiten seien vorüber; auch, wenn die alten Zeiten in Wahrheit niemals so gut waren, wie ihnen später nachgesagt wird. Deshalb ist es wichtig, dass all diejenigen, denen die Kunst eine Herzensangelegenheit ist und die ihre Sachwalter sind, an einem Strang ziehen, gemeinsam und für die Kunst und – durchaus – kritisch. Inzwischen hat in der Musikkritik das Geschäft der Public Relation (Porträts, Homestory, Interview) den kritischen Diskurs über die Werke und deren Interpretation (Rezension) weitgehend verdrängt. In den Printmedien ersetzt Setzung und Werbung das Argument, in den Klassikforen im Internet wird zwar von vielen sehr viel argumentiert, aber auch viel gefaselt. Und so ist eine kritische Institution wie die Bestenlisten, die der Preis der deutschen Schallplattenkritik (PdSK) vierteljährlich veröffentlicht, heute wichtiger denn je. Eine Handvoll Musikkritiker hatte sich 1963 zusammengetan, um diesen Preis zu gründen mit dem Ziel, für den von Reklame überformten Schallplattenmarkt eine zuverlässige Qualitätskontrolle zu installieren, begründete Empfehlungen zu geben und so die Interpretationskunst zu fördern. Heute gehören 160 Musikkritiker aus Deutschland, Österreich und der Schweiz zu diesem Verein, sie arbeiten ehrenamtlich in 32 Fach-Jurys und küren, neben den Bestenlisten, in jedem Herbst Jahres- und Ehrenpreisträger. Und manchmal setzen vier von ihnen sich jeweils zusammen zu einem „Quartett der Kritiker“, um ein bestimmtes Werk auf den Prüfstand zu stellen, das anschließend auch live auf der Bühne zur Aufführung kommt.

Eleonore Büning

„Quartett der Kritiker“

17:00 Uhr
Eintritt frei

Eleonore Büning

Freie Musikjournalistin, Berlin

Hanspeter Krellmann

Webern-Biograf, Freier Musikjournalist, Taufkirchen

Wilhelm Sinkovicz

„Die Presse“, Wien

Michael Stegemann

Professor für Musikwissenschaft, Musikjournalist, Dortmund

Gast: Dietmar Wiesner

Flötist des Ensemble Modern, Frankfurt am Main

sprechen und diskutieren über die Musik Anton Weberns
und ihre Rezeption.

Olaf Wilhelmer, Moderation

Deutschlandfunk Kultur

George Benjamin

6 Konzerte der Saison 2018/2019 beim Musikfest Berlin
und bei der Stiftung Berliner Philharmoniker

Philharmonie

Samstag, 8. September 2018

19:00 Uhr

Sonntag, 9. September 2018

20:00 Uhr

George Benjamin – Konzert I

Pierre Boulez *Cummings ist der Dichter*

Maurice Ravel *Klavierkonzert für die linke Hand*

Georges Benjamin *Palimpsests*

György Ligety *Clocks and Clouds*

Cédric Tiberghien, Klavier

ChorWerk Ruhr

Matilda Hofman, Einstudierung

Berliner Philharmoniker

George Benjamin, Leitung

Eine Veranstaltung der Stiftung Berliner Philharmoniker
in Kooperation mit Berliner Festspiele / Musikfest Berlin

Kammermusiksaal

Sonntag, 9. September 2018

11:00 Uhr

20:00 Uhr

George Benjamin – Konzert II

Domenico Scarlatti *Sonate K. 175*

György Kurtág *Játékok (Spiele) und Szálcák (Splitter)*

Alexander Skrjabin *Sonate Nr. 4 opus 30*

George Benjamin *Shadowlines*

Frédéric Chopin *Berçeuse und Barcarolle*

Claude Debussy *Images Livre 1*

Olivier Messiaen *Courlis cendré*

Florent Boffard, Klavier

Eine Veranstaltung der Berliner Festspiele / Musikfest Berlin
in Kooperation mit der Stiftung Berliner Philharmoniker

Kammermusiksaal

Mittwoch, 12. September 2018

20:00 Uhr

George Benjamin – Konzert III

Arnold Schönberg *Verklärte Nacht op. 4**

George Benjamin *Into the Little Hill*

*Isabelle Faust und Freunde

Susanna Andersson, Sopran

Kristina Szabó, Alt

Mahler Chamber Orchestra

George Benjamin, Leitung

Eine Veranstaltung der Berliner Festspiele / Musikfest Berlin
in Kooperation mit der Stiftung Berliner Philharmoniker und
dem Mahler Chamber Orchestra. Mit freundlicher Unterstützung
der Aventis Foundation

Philharmonie
Montag, 12. November 2018
20:00 Uhr

George Benjamin – Konzert IV

George Benjamin *Written on Skin*

Halbszenische Aufführung

Evan Hughes, Bassbariton (The Protector)

Georgia Jarman, Sopran (Agnes)

Bejun Mehta, Countertenor (Angel 1/The Boy)

Victoria Simmonds, Mezzosopran (Angel 2/Marie)

Robert Murray, Tenor (Angel 3/John)

Benjamin Davis, Regisseur

Mahler Chamber Orchestra

George Benjamin, Leitung

Eine Veranstaltung der Stiftung Berliner Philharmoniker

Kammermusiksaal
Sonntag, 20. Januar 2019
20:00 Uhr

George Benjamin – Konzert V

Luigi Dallapiccola *Piccola musica notturna*

Claudio Ambrosini *La dona danada*

Stefano Gervasoni *Godspell*

George Benjamin *At First Light*

Gregor A. Mayrhofer *Neues Werk*

Franz Schreker *Kammersinfonie*

Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker

Sophie Klußmann, Sopran

Gregor Mayrhofer, Leitung

Eine Veranstaltung der Stiftung Berliner Philharmoniker

Kammermusiksaal
Samstag, 16. Februar 2019
20:00 Uhr

George Benjamin – Konzert VI

George Benjamin *Oktett*

Arnold Schönberg *Streichquartett Nr. 2*

Marc Andre *Neues Werk* UA

Auftragswerk der Stiftung Berliner Philharmoniker

Sofia Gubaidulina *Hommage à T.S. Eliot*

Rinnat Moriah, Sopran

Scharoun Ensemble Berlin und Gäste

Eine Veranstaltung der Stiftung Berliner Philharmoniker

Einzelpreise */ Individual Prices*

Preisgruppen	Euro	Philharmonie
A *	140/120/100/85/72 60/48/35/25	6. September 2018 Boston Symphony Orchestra
B *	98/80/56/32/22	5. September 2018 Orchester der Deutschen Oper Berlin
C *	90/80/70/60/50 42/35/25/15	1. September 2018 Staatskapelle Berlin 2. September 2018 Rotterdam Philharmonic Orchestra 4. September 2018 Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam 7. September 2018 Münchner Philharmoniker
D *	76/68/64/55/46 37/31/25	13./14./15. September 2018 Berliner Philharmoniker, François-Xavier Roth
E *	66/57/48/39/30/25	11. September 2018 Konzerthausorchester Berlin
F *	66/58/52/46/35/30 25/21	8./9. September 2018 Berliner Philharmoniker, George Benjamin
G *	63/55/47/39/30/20	16. September 2018 Deutsches Symphonie-Orchester Berlin
H *	40/32/26/18/10	3. September 2018 Ensemble Modern Orchestra
I *	45/30/15	18. September 2018 Orchester der Lucerne Festival Academy/Stockhausen IV

Preisgruppen	Euro	Kammermusiksaal
K *	40/32/26/18/10	12. September 2018 Mahler Chamber Orchestra / Isabelle Faust
L *	35/25/15/10	31. August 2018 Alexander Melnikov 2. September 2018 Nicolas Altstaedt 9. September 2018 Florent Boffard 13. September 2018 Pierre-Laurent Aimard / Stockhausen I 16. September 2018 IPPNW-Benefizkonzert 17. September 2018 Aimard / Stefanovich / Stockhausen III
Preisgruppen	Euro	Konzerthaus Berlin
M *	59/49/29/20	14. September 2018 Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin
Preisgruppen	Euro	Großer Sendesaal des rbb
N *	32/22/12	15. September 2018 Aimard / Rothbrust / Stockhausen II
Preisgruppen	Euro	Pierre Boulez Saal
O *	75/55/30	9. September 2018 Boulez Ensemble
P *	45/35/25/20	10. September 2018 Ensemble intercontemporain
Preisgruppen	Euro	St. Matthäus-Kirche
Q	10/erm. 8 freie Platzwahl	15. September 2018 Late Night-Konzert

*Je nach Verfügbarkeit gibt es ermäßigte Karten an den Abendkassen für Schüler*innen und Student*innen bis zum 27. Lebensjahr, Auszubildende, Bundesfreiwilligendienstleistende und Empfänger*innen von Arbeitslosengeld (gültiger Ausweis erforderlich).

Wahlabonnement / *Subscriptions*

3 Veranstaltungen* mit 10 % Ermäßigung pro Einzelticket
 5 Veranstaltungen* mit 15 % Ermäßigung pro Einzelticket
 7 Veranstaltungen* mit 20 % Ermäßigung pro Einzelticket

*Es können maximal 2 Tickets pro Veranstaltung gewählt werden

Inhaber*innen des berliner jugendabo können über ticketinfo@berlinerfestspiele.de oder +49 30 25489 100 eine Karte für das Konzert der Münchner Philharmoniker in der Berliner Philharmonie am 7. September 2018 20:00 Uhr zum Sonderpreis von 6 € bestellen. Informationen zum jugendabo unter www.berlinerjugendabo.de

Folgende Veranstaltungen können gewählt werden:

31. August 2018
Alexander Melnikov

1. September 2018
Eröffnungskonzert
Staatskapelle Berlin,
Daniel Barenboim

2. September 2018
Nicolas Altstaedt

2. September 2018
Rotterdam Philharmonic
Orchestra, Yannick Nézet-Séguin

3. September 2018
Ensemble Modern Orchestra,
Enno Poppe

4. September 2018
Royal Concertgebouw Orchestra
Amsterdam, Daniele Gatti

5. September 2018
Orchester der Deutschen Oper
Berlin, Donald Runnicles

6. September 2018
Boston Symphony Orchestra,
Andris Nelsons

7. September 2018
Münchner Philharmoniker,
Valery Gergiev

8. September 2018
Berliner Philharmoniker,
George Benjamin

9. September 2018
Boulez Ensemble,
Daniel Barenboim

10. September 2018
Ensemble intercontemporain,
Matthias Pintscher

11. September 2018
Konzerthausorchester Berlin,
Philippe Herreweghe

12. September 2018
Mahler Chamber Orchestra,
George Benjamin

13. September 2018
Stockhausen I: Klavierstücke
Pierre-Laurent Aimard

14. September 2018
Berliner Philharmoniker,
François-Xavier Roth

14. September 2018
Abel Gance: J'accuse

15. September 2018
Stockhausen II: Kontakte
Aimard/Rothbrust

16. September 2018
Deutsches Symphonie-Orchester
Berlin, Robin Ticciati

17. September 2018
Stockhausen III: Mantra
Aimard/Stefanovich

18. September 2018
Stockhausen IV:
Orchester der Lucerne Festival
Academy, Peter Eötvös

Ticketservice

Kartenverkauf ab 17. April 2018, 14:00 Uhr.
Bitte beachten Sie die abweichenden
Vorverkaufstermine für Einzelkarten der
Berliner Orchester.* Abonnements können
entweder schriftlich mit dem Abo-Coupon
(www.berlinerfestspiele.de/abos) oder
telefonisch bestellt werden.

*Ticket sale starting April 17th 2018, 2 p.m. Please
note the different dates for the advance sales of
individual tickets of the Berlin orchestras.*
Subscriptions can be ordered with the subscrip-
tions form (download at www.berlinerfestspiele.de/abos) or by telephone.*

Karten auch an den bekannten Vorverkaufs-
kassen. Abendkasse jeweils 1 1/2 Stunden vor
Beginn der Veranstaltung.

*Tickets also at the usual outlets. Evening box of-
fices open 1 1/2 hours before the start of the event.*

* www.berliner-philharmoniker.de | www.deutscheoperberlin.de
www.dso-berlin.de | www.konzerthaus.de | www.rsb-online.de
www.rundfunkchor-berlin.de | www.boulezsaal.de

Berliner Festspiele
Kasse/Box Office
Schaperstraße 24
10719 Berlin
Mo - Sa 14:00 - 18:00 Uhr

Gropius Bau
Kasse/Box Office
Niederkirchnerstraße 7
10963 Berlin
Kasse ab 20. April wieder geöffnet

Telefon
+49 30 254 89 100
Mo - Fr 10:00 - 18:00 Uhr

Philharmonie
Kasse/Box Office
Herbert-von-Karajan-Straße 1
10785 Berlin
Mo - Fr 15:00 - 18:00 Uhr
Sa, So 11:00 - 14:00 Uhr
geschlossen vom 25.6. - 19.8.2018
und an Feiertagen

Online
www.berlinerfestspiele.de

Spielorte / *Venues*

**Philharmonie, Kammermusiksaal,
Ausstellungsfoyer**
Herbert-von-Karajan-Straße 1,
10785 Berlin

U-Bahn: U2 Potsdamer Platz
oder Mendelssohn-Bartholdy-Park
S-Bahn: S1, S2,
S25 Potsdamer Platz
Bus: 200 Philharmonie;
M48, M58 Kulturforum
oder Varian-Fry-Straße;
M29 Potsdamer Brücke;
M41 Potsdamer Platz

Konzerthaus Berlin
Gendarmenmarkt, 10117 Berlin

U-Bahn: U2 Hausvogteiplatz
oder Stadtmitte,
U6 Französische Straße
oder Stadtmitte
S-Bahn: S Friedrichstraße
oder S1, S2, S25 Brandenburger Tor
Bus: 100, M48, 147, 200, TXL

Pierre Boulez Saal
Französische Straße 33, 10117 Berlin

U-Bahn: U2 Hausvogteiplatz;
U6 Französische Straße
S-Bahn: Friedrichstraße;
Bus: 100, 200 Staatsoper;
147 Werderscher Markt

Großer Sendesaal des rbb
Masurenallee 8, 14057 Berlin

U-Bahn: U2 Theodor-Heuss-Platz
S-Bahn: S Messe Nord/ICC S41, S42, S46
Bus: 104, 218, 349, M49, N42
Haus des Rundfunks

St. Matthäus-Kirche
Matthäikirchplatz 1, 10785 Berlin

U-Bahn: U2 Potsdamer Platz
S-Bahn: S1, S2, S25 Potsdamer Platz
Bus: 200 Philharmonie;
M48, M58 Kulturforum oder Varian-Fry-Straße;
M29 Potsdamer Brücke; M41 Potsdamer Platz



BERLINER
PHILHARMONIKER

128 DAS MAGAZIN DER BERLINER PHILHARMONIKER



ABO BESTELLEN SIE JETZT!



Telefon:
040/468 605 117



E-Mail:
128-abo@berliner-philharmoniker.de

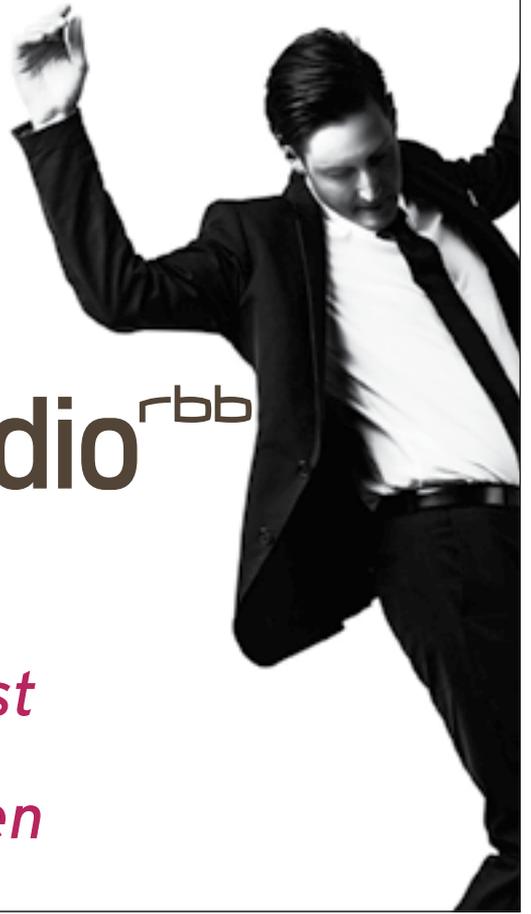


Online:
www.berliner-philharmoniker.de/128

92,4

kulturradio^{rbb}

die
kunst
zu
hören

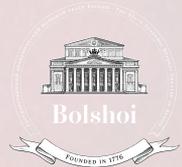


YORCK
KINOGRUPPE

BALLETT
AUS MOSKAU
LIVE IM KINO

IM
DELPHI FILMPALAST
UND
FILMTHEATER AM
FRIEDRICHSHAIN

NEW
SEASON



YORCK.DE

RUHRTRIENNALE

FESTIVAL DER KÜNSTE

09. AUG –
23. SEPT

2018

2019

2020

ruhrtriennale.de

Gesellschafter und öffentliche Förderer

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



REGIONALVERBAND
RUHR



MEHR ZEIT FÜR DAS WESENTLICHE

Lernen Sie Cicero, das Magazin für politische Kultur, kostenlos kennen.



JETZT CICERO, DAS MAGAZIN FÜR POLITISCHE KULTUR, GRATIS TESTEN

WWW.CICERO.DE/PROBE | TEL: 030 - 3 46 46 56 56

Bei telefonischer Bestellung bitte die Bestell-Nr. 1597107 angeben. Cicero ist eine Publikation der Res Publica Verlags GmbH, Schöneberger Straße 15, 10963 Berlin. Geschäftsführer Alexander Marguier, Christoph Schwennicke. Handelsregister: AG Charlottenburg, HRA 174539. Vertrieb: Belieferung, Betreuung und Inkasso erfolgen durch DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH, Nils Oberschelp (Vorsitz), Christina Dohmann, Dr. Michael Rathje, Am Sandtorkai 74, 20457 Hamburg, als leistender Unternehmer. AG Hamburg, HRB 95752.

Premieren **MEDEA (LUIGI
CHERUBINI) 7 OKT 18
— HIPPOLYTE ET ARICIE
(JEAN-PHILIPPE RAMEAU)
25 NOV 18 — VIOLETTEN
SCHNEE (BEAT FURRER)
13 JAN 19 — DIE ZAUBER-
FLÖTE (WOLFGANG
AMADEUS MOZART)
17 FEB 19 — BABYLON
(JÖRG WIDMANN)
9 MÄRZ 19 — DIE VER-
LOBUNG IM KLOSTER
(SERGEJ PROKOFJEW)
13 APR 19 — RIGOLETTO
(GIUSEPPE VERDI)**

**2 JUN 19
STAATSOPER
UNTER
DEN
LINDEN**

Saison 2018 19 furchtlos

Tickets unter
staatsoper-berlin.de



**STAATS
OPER
UNTER
DEN
LINDEN**



DRESDNER
MUSIKFESTSPIELE
www.musikfestspiele.com

ZU GAST IN DER BERLINER PHILHARMONIE



BILL MURRAY, JAN VOGLER & FREUNDE: »NEW WORLDS«

**FR 01. JUNI 2018 20 UHR BERLINER PHILHARMONIE (GROSSER SAAL)
95/80/65/50/35/25/15/8€ KARTEN**

Bill Murray, *Rezitation und Gesang*, Mira Wang, *Violine*, Jan Vogler, *Violoncello*,
Vanessa Perez, *Klavier*

Hollywood-Legende Bill Murray, Jan Vogler, Mira Wang und Vanessa Perez entführen auf einen spannenden Streifzug durch die große amerikanische Literatur im Dialog mit Werken von Bach, Piazzolla, Bernstein oder Gershwin. Bill Murray vermag rezitierend, singend und mit einzigartigem Charme in die großen und kleinen Geschichten des Lebens einzutauchen. Ein Abend der Extraklasse!

Präsentiert durch die Volkswagen Aktiengesellschaft

TICKETS: Tel. 0351 - 656 06 700 und im Webshop unter www.musikfestspiele.com

Die Dresdner Musikfestspiele sind eine Einrichtung der Landeshauptstadt Dresden und werden mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.



*4x
im Jahr*

INSPIRATIONEN UND DENKANSTÖSSE FÜR DIE WELT VON MORGEN.

Entdecken Sie ein einzigartiges Magazin. Für Mode, Design und Stil. Für Kultur, Wirtschaft und Politik. Mit Geschichten, Reportagen und Analysen renommierter Autoren. Mit exklusiven Beiträgen kluger Denker. Mit Fotostrecken und Bildern wegweisender Künstler. Mit Eleganz und Leidenschaft. Freuen Sie sich viermal im Jahr auf über 200 Seiten ausgiebigen Lesegenuss:

22. März, 21. Juni, 20. September und 22. November 2018. Am Kiosk oder auf fazquarterly.de



Deutschlandfunk Kultur

Das Konzert im Radio

Aus Opernhäusern,
Philharmonien
und Konzertsälen.
Jeden Abend.

Konzert

Sonntag bis Freitag
20.03 Uhr

Oper

Samstag
19.05 Uhr

bundesweit und werbefrei
DAB+, Kabel, Satellit, Online, App
deutschlandfunkkultur.de

BRANDENBURGISCHE SOMMERKONZERTE

10. Juni – 9. September 2018



Programmheft und Tickets unter:
www.brandenburgische-sommerkonzerte.org





TAGESSPIEGEL

TAGESSPIEGEL

OSTSEE | 2008
9,80 EURORERUM
COGNOSCERE
CAUSAS

Ostsee

NATUR, GENUSS
& KULTUR
Urlaub mit allen Sinnen
und noch Meer

EINTAUCHEN
& ABHEBEN
Baden, wandern,
paddeln, radeln:
Die schönsten
Ziele

250
Tipps &
Termine

Ab ans Wasser

Fast 1.900 Kilometer Ostseeküste, jede Menge Inseln
und historische Städte, die entdeckt werden wollen

Im Handel erhältlich oder versandkostenfrei bestellen.

9,80 €

Preis inkl. MwSt. und Versand.

shop.tagesspiegel.de

Bestellhotline (030) 290 21-520

SHOP
TAGESSPIEGEL

RERUM
COGNOSCERE
CAUSAS

Textnachweise / *Text credits*

- S. 12 **Pierre Boulez**, *Claude Debussy zum 100. Geburtstag*, in: „Melos“, 29 (1962), S.341
- S. 16 **Pierre Boulez**, *Existe-t-il un conflit entre la pensée européenne et non-européenne?*, in: **Heinz Oesch (Hg.)**, *Europäische Musik zwischen Nationalismus und Exotik*, Winterthur 1984, S.141
- S. 16 **Pierre Boulez**, *L'alternance se perpétue / Fortwährender Wechsel*, in: **Pierre Boulez**, *Rituel in memoriam Bruno Maderna*, Partitur UE 32505, Universal Edition London / Wien, 1975/1987
- S. 18 **Wolfgang Rihm** (über Bach), in: **Michael Heinemann, Hans-Joachim Hinrichsen (Hrsg.)**, *Johann Sebastian Bach und die Gegenwart*, Köln 2007, S.457
- S. 22 **Charles Bukowski**, *Bruckner 2*, auf: www.abruckner.com/editorsnote/BrucknerFiction/poemsbycharlesbuko/
- S. 23 **Bernd Alois Zimmermann**, *Brief an Hans Rosbaud vom 7.3.1952*, in: **Bernd Alois Zimmermann**, *Dokumente zu Leben und Werk*, zusammengestellt und kommentiert von Klaus Ebeke, Berlin 1989, S.46f.
- S. 26 **Enno Poppe**, *Laudatio auf Mathias Spahlinger*, in: „Neue Zeitschrift für Musikwissenschaft“ 3 (2014), S.52f.
- S. 27 **Igor Strawinsky** (über Webern), in: *Die Reihe, Sonderheft Anton Webern*, Wien 1955, S.3
- S. 30 **Charles Bukowski**, *Listening to Bruckner now*, auf: www.abruckner.com/editorsnote/BrucknerFiction/poemsbycharlesbuko/
- S. 30 **Dieter Schnebel**, *Der dreieinige Klang... zu Bruckners Dritter*, in: Heinz-Klaus Metzger, Rainer Riehn, *Anton Bruckner*, Musik-Konzepte 23/24, München 1982, S.22
- S. 31 **Pierre Boulez**, *Anhaltspunkte*, hrsg. von Josef Häusler, Stuttgart, 1975, S.361
- S. 31 **Theodor W. Adorno**, 1933, in: Heinz-Klaus Metzger, Rainer Riehn (Hg.), *Anton Webern*, Musik-Konzepte Sonderband, München 1983, S.5
- S. 34 **Bernd Alois Zimmermann**, *Werkeinführung zu Photoptosis*, in: **Bernd Alois Zimmermann**, *Intervall und Zeit*, Mainz 1974, S.115f.
- S. 35 **Wolfgang Rihm**, *Monologe*, in: Wolfgang Rihm, *ausgesprochen*. Schriften und Gespräche Bd. I, hrsg. von Ulrich Mosch, Basel 1997, S.125
- S. 35 **Friedrich Nietzsche**, *Der Fall Wagner*, in: Friedrich Nietzsche, *Werke* Bd. II, hrsg. von Karl Schlechta, Darmstadt 1997, S.910f.
- S. 38 **Pierre Boulez** (über Gustav Mahler), *Leitlinien. Gedankengänge eines Komponisten*, Kassel 2000
- S. 39 **Friedrich Nietzsche**, *O Mensch gib acht*, in: Friedrich Nietzsche, *Werke* Bd.II, hrsg. von Karl Schlechta, Darmstadt 1997, S.472f.
- S. 42 **Prediger**, 4:1-3, in der Übersetzung der Luther Bibel 1545
- S. 42 **Charles Bukowski**, *I'm stale sitting here*, auf: www.abruckner.com/editorsnote/BrucknerFiction/poemsbycharlesbuko/
- S. 43 **Fjodor Dostojewski**, *Der Großinquisitor*, aus: *Die Brüder Karamasow*, 5. Buch, 5. Kapitel
- S. 46 **George Benjamin** im Gespräch mit **Paul Griffith**, in: *Programmbuch räsönanz Stifterkonzert 2016*, hrsg. von der Ernst von Siemens Musikstiftung, Zug, Schweiz und der *musica viva* München 2016, 26f.
- S. 47 **George Benjamin**, *Palimpsest*, Vorwort zur Partitur, London 2004, S.6
- S. 48 **Pierre Boulez**, *Begegnung mit George Benjamin*, in: *Roche Commissions. George Benjamin*, hrsg. von Carnegie Hall, New York, The Cleveland Orchestra, Lucerne Festival, Roche 2008, S.54ff
- S. 50 **Pierre Boulez**, *Vorschläge*, in: *Werkstatt-Texte*, hrsg. von Josef Häusler, Frankfurt/Main 1972, S.21
- S. 52 **René Char**, *Le Marteau sans maître/Der Hammer ohne Meister*, in: **René Char**, *Poésies. Dichtungen*, hrsg. von Jean Pierre Wilhelm et al, Frankfurt am Main 1959
- S. 54 **Jan Brachmann**, *Eine kurze Geschichte des Requiems*, in: Sonderbeilage der *musica viva* in der „neuen musikzeitung“, Februar 2017
- S. 58 **Martin Crimp**, *Into the Little Hill* (Libretto), aus: http://scorelibrary.fabermusic.com/Into-The-Little_Hill_22268.aspx
- S. 59 **Tom Service**, *George Benjamin, Into the Little Hill*, CD Booklet, Nimbus Records, 2008, S.11f.
- S. 60/63 **Karlheinz Stockhausen**, (zu den Klavierstücken), in: *Texte, Bd. III*, Köln 1971, S. 19, 348
- S. 62 **George Benjamin**, *Hommage an Pierre-Laurent Aimard* zur Verleihung des Ernst von Siemens Musikpreises 2017, Redemanuskript, S.3
- S. 63 **Richard Toop**, *Stockhausens Klavierstücke I-XI*, in: *Programmbuch zum Stockhausen Festival der musica viva*, München 2015, S.37
- S. 66 **Claude Debussy** an seinen Verleger Jacques Durand am 3. September 1907, in: *Claude Debussy, Briefe an seine Verleger*, übersetzt und hrsg. von Bernd Goetzke, Hildesheim 2018, S.181
- S. 66 **Igor Strawinsky**, *Gespräche mit Robert Craft*, Zürich 1961, S.125
- S. 67 **Pierre Boulez**, *Leitlinien. Gedankengänge eines Komponisten*, Kassel 2000, S.184
- S. 68 **Kevin Brownlow**, *Pioniere des Films*, Frankfurt 1997, S.613,618
- S. 70 **Winrich Hopp**, *Kontakte*, in: Sonderbeilage der *musica viva* in der „neuen musikzeitung“, Februar 2017

- S. 72 **Karlheinz Stockhausen**, Vier Kriterien der Elektronischen Musik, in: K. Stockhausen, Texte zur Musik Bd. 4, Köln 1978, S.370f.
- S. 73 **Pierre-Laurent Aimard** (über Stockhausen), *Gespräch mit Harald Eggebrecht*, in: Programmbuch zum Stockhausen Festival der *musica viva*, München 2015, S.32f.
- S. 73 **Dirk Rothbrust** im Gespräch mit Barbara Eckle, in: Programmbuch zum Stockhausen Festival der *musica viva*, München 2015, S.42
- S. 74 **Morton Feldman**, *Essays*, hrsg. von Walter Zimmermann, Beginner Press 1985, S.141
- S. 80 **Claude Debussy** (über Wagner), in: *Monsieur Croche*, Stuttgart 1974, S.72f
- S. 81 **Claude Debussy** (über Le Martyr de Saint Sébastien), in: *Monsieur Croche*, Stuttgart 1974, S.268f
- S. 81 **Gerald Matt, Wolfgang Fetz (Hrsg.)**, *Heiliger Sebastian. A splendid readiness for death*. Bielefeld 2003, S.8
- S. 82 **Wolfgang Rihm** (über Stockhausens Mantra), in: **Wolfgang Rihm**, *ausgesprochen. Schriften und Gespräche*, Bd.1, Winterthur 1997, S.321f.
- S. 88 **Karlheinz Stockhausen**, *Vortrag über HU*, Musikalische Analyse von INORI, Stockhausen Verlag Kürten 1974, S.7
- S. 88 **Wolfgang Rihm** (über INORI), *Laudatio auf Karlheinz Stockhausen*, in: W. Rihm, *ausgesprochen*. Schriften und Gespräche Bd.I, hrsg. von Ulrich Mosch, Basel 1997, S.326f.
- S. 89 **Hans-Klaus Jungheinrich**, *Der glückliche Jongleur. Peter Eötvös und die Balance zwischen Komponieren und Dirigieren*, in: „Neue Zeitschrift für Musik“ 4 (2017), S.37
- S. 89 **Max Nyffeler**, *Das Erbe des 20. Jahrhunderts weitergeben*, in: *Das Wunder von Luzern*, Hrsg. Stiftung Lucerne Festival, Berlin 2013, S.81f.

Bildnachweise / *Photo credits*

- S. 14 Igor Strawinsky, Quelle bislang unbekannt, vermutlich Paul Sacher Stiftung Basel
- S. 18 Charly Chaplin, Cello spielend, ca. 1915 © Library of Congress
- S. 20 Keeping it Low Key © Yiannis Theologos Michellis, auf: www.thephotoargus.com/35-gorgeous-examples-chiariscurus
- S. 24 Simplonstraße (1914-1918), Wikimedia Commons
- S. 28 Cold © Ben Seidelman, auf: www.thephotoargus.com/35-gorgeous-examples-chiariscurus
- S. 32 Lichteinfall © Annette Golaz, auf: www.swissphotocollection.ch/de/project/lichteinfall
- S. 36 Ames Building Boston, ca. 1907, auf: www.historyofmassachusetts.org
- S. 40 Bilderforum „Verlassene Orte - Lost Places“, auf: www.nikon-fotografie.de
- S. 44 George Benjamin © Javier del Real, Teatro Real
- S. 48 Paolo Monti, Serie Fotografica (Paris 1960), Foto: Civico Archivio Fotografico Milano, Fondo Paolo Monti
- S. 50 Pierre Boulez, Darmstadt 1960 © Bildarchiv des Internationalen Musikinstituts Darmstadt, Fotograf: Pit Ludwig
- S. 52 33 1/3 Collective, „No More masterpieces“, Videostill 2016 © 33 1/3 Collective
- S. 54 Tür, Spiegelung, Leipzig Bahnhof © Stefan Thom
- S. 56 August Strindberg, Photogramm von Kristallisationen, Stockholm, Kungliga Bibliothek, Gemeinfrei
- S. 60 Pierre-Laurent Aimard © Marco Borggreve
- S. 68 Abel Gance, J'accuse, 1918/19, Filmstill © Lobster Films, Paris
- S. 70 Karlheinz Stockhausen © Archiv der Stockhausen-Stiftung für Musik, Kürten
- S. 74 Man Ray, Photogramm
- S. 78 Die Tänzerin Ida Rubinstein als Saint Sébastien, aus: Programmheft der Uraufführung in Paris, Théâtre du Châtelet, 1911, Bibliothèque Nationale Paris
- S. 82 Karlheinz Stockhausen am Mischpult, Aufführung von Mantra in Shiraz, Shiraz Arts Festival, September 1972 © Archiv der Stockhausen-Stiftung für Musik, Kürten
- S. 84/85 Karlheinz Stockhausen, *Mantra*, Formplan © Archiv der Stockhausen-Stiftung für Musik, Kürten
- S. 86 Karlheinz Stockhausen, Elisabeth Clarke und Alain Louafi im Herodes Atticus Theater in Athen (Solistenprobe), 1978 © Archiv der Stockhausen-Stiftung für Musik, Kürten
- S. 90/91 Karlheinz Stockhausen, Formel und Großform der Komposition INORI © Archiv der Stockhausen-Stiftung für Musik, Kürten
- Titelbild © Andreas Barden, Düsseldorf

Musikfest Berlin
Veranstaltet von den Berliner
Festspielen in Zusammenarbeit
mit der Stiftung
Berliner Philharmoniker

Künstlerischer Leiter
Dr. Winrich Hopp

Organisation
Anke Buckentin (Leitung),
Anna Crespo Palomar,
Ina Steffan, Thalia Hertel

Presse
Patricia Hofmann,
Ida Steffen

Redaktion
Dr. Barbara Barthelmes,
Martin Wilkening (Textauswahl)
Anke Buckentin,
Esther Meyer (Lektorat)

Gestaltung
Eps51

Herstellung
Medialis Offsetdruck

Stand: 5. April 2018
Programm- und
Besetzungsänderungen
vorbehalten

Veranstalter
Berliner Festspiele
Ein Geschäftsbereich der
Kulturveranstaltungen des
Bundes in Berlin GmbH

Gefördert durch die Beauftragte
der Bundesregierung für Kultur
und Medien

Intendant:
Dr. Thomas Oberender
Kaufmännische
Geschäftsführerin:
Charlotte Sieben

Kommunikation:
Claudia Nola (Leitung)
Presse: Patricia Hofmann, Svenja
Kauer, Ida Steffen, Jennifer Wilkens
Redaktion:
Dr. Barbara Barthelmes,
Andrea Berger, Lisa Schmidt,
Jochen Werner,
Internetredaktion:
Frank Giesker, Jan Köhler
Marketing: Gerlind Fichte,
Jan Heberlein, Michaela Mainberger
Grafik: Christine Berkenhoff,
Felix Ewers, Nafi Mirzaii
Vertrieb: Uwe Krey, Josip Jolic
Ticket Office: Ingo Franke
(Leitung), Simone Erlein, Frano Ivic,
Gabriele Mielke, Sybille Steffen,
Marc Völz, Alexa Stümpke

Hotelbüro: Heinz Bernd Kleinpaß
(Leitung), Frauke Nissen
Protokoll: Gerhild Heyder
Technik: Andreas Weidmann
(Leitung)

Berliner Festspiele
Schaperstraße 24, 10719 Berlin
T +49 30 254 89 0
www.berlinerfestspiele.de
info@berlinerfestspiele.de

Kulturveranstaltungen des
Bundes in Berlin GmbH
Schöneberger Str. 15, 10963 Berlin
www.kbb.eu



Berliner Festspiele
Musikfest Berlin



BERLINER
PHILHARMONIKER

Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Medienpartner:

kulturradio^{rb}
92,4

rbb[®]
FERNSEHEN

Deutschlandfunk Kultur

EXBERLINER

Frankfurter Allgemeine
ZEITUNG FÜR POLITIK UND WISSENSCHAFT

MONOPOL
MAGAZIN FÜR KUNST UND LEBEN

TAGESSPIEGEL
ZEITUNG FÜR POLITIK UND WISSENSCHAFT

Wall

YORCK
KINOGRUPPE



Kalendarium 2018

JANUAR

Haus der
Berliner
Festspiele

Gropius Bau

18. – 20. Januar
„Requiem pour L.“
Fabrizio Cassol & Alain Platel
Musiktheater
Weltpremiere

25. – 27. Januar
zu Gast: **„NIJINSKI“**
Gauthier Dance
Tanz

2. Februar
„Nahaufnahme“
Treffen junge Musikszene
Konzert

15. – 25. Februar
zu Gast: **68. Internationale**
Filmfestspiele Berlin

16. – 25. März
MaerzMusik – Festival
für Zeitfragen
Festspielhaus und andere Orte

24. – 25. März
MaerzMusik – „The Long Now“
30 Stunden Kraftwerk Berlin

31. März
Bewerbungsschluss:
Tanztreffen der Jugend

7. – 8. April
„Die Originale“
Ein Researchprogramm zum
zeitgenössischen Circus

13. – 21. April
Theatertreffen der Jugend
Ticketverkauf ab 16. März

2. Sept. 2017 – 14. Jan. 2018
„Wenzel Hablik –
Expressionistische Utopien“
Ausstellung

29. Sept. 2017 – 7. Jan. 2018
Ed Atkins „Old Food“
Ausstellung Immersion

9. Dez. 2017 – 4. März 2018
„Juden, Christen und Muslime.
Im Dialog der Wissenschaften
500–1500“
Ausstellung

19. – 21. Januar
„INTO WORLDS. Das Handwerk
der Entgrenzung“
Konferenz Immersion

ab Februar 2018
Wu Tsang
Artist in Residence

29. März – 22. April
zu Gast: **„ISM Hexadome“**
Immersive Sound &
360° Visual Exhibition

FEBRUAR

MÄRZ

APRIL

20. April – 22. Juli
„Covered in Time and History:
Die Filme von Ana Mendieta“
Ausstellung

21. – 29. April
„Mutter und Sohn = Realität
trifft Kunst (Z.U.K.U.N.F.T.
der Unendlichkeit)“
Ein 360°-Film von Jonathan
und Brigitte Meese
Immersion

MAI

4. - 21. Mai
Theatertreffen
Stückemarkt
Shifting Perspectives
Festspielhaus und andere Orte
Programm am 6. April
Ticketverkauf „Faust“ ab 7. April
Ticketverkauf ab 21. April

25. Mai - 5. August
Philippe Parreno
Ausstellung **Immersion**
Tickets bereits erhältlich

JUNI

8. Juni - 5. August
**„Welt ohne Außen. Immersive Räume
seit den 60er Jahren“** Kuratiert von
Tino Sehgal und Thomas Oberender
Ausstellung **Immersion**
Tickets bereits erhältlich

JULI

15. Juli
Bewerbungsschluss:
Treffen junger Autoren*innen

31. Juli
Bewerbungsschluss:
Treffen junge Musik-Szene

AUGUST

10. - 29. August
zu Gast: **Tanz im August**
30. International Festival Berlin
Frühbucher ab 17. April
Ticketverkauf ab 12. Juni

SEPTEMBER

31. August–18. September

Musikfest Berlin

Philharmonie und andere Orte
Programm und Ticketverkauf
ab 17. April

5.–15. September

zu Gast: **18. internationales
literaturfestival berlin**

Programm und Ticketverkauf
ab August

21.–28. September

Tanztreffen der Jugend

Ticketverkauf ab 6. August

5.–6. Oktober

„Grand Finale“

Hofesh Shechter Company

Tanz

Ticketverkauf ab August

14. Sept. 2018 – 7. Jan. 2019
zu Gast:

„Bestandsaufnahme Gurlitt“
Ausstellung

21. Sept. 2018 – 6. Jan. 2019

zu Gast: **„Bewegte Zeiten.
Archäologie in Deutschland“**
Ausstellung

OKTOBER

29. Sept. 2018 – 13. Jan. 2019

Lee Bul „Crash“
Ausstellung

September / Oktober

„The New Infinity“
Projekte im Fulldome
Immersion

1.–4. November

Jazzfest Berlin

Festspielhaus und andere Orte
Programm und Ticketverkauf ab
Mitte September

7.–12. November

Treffen junge Musik-Szene

Ticketverkauf ab 4. Oktober

15.–19. November

Treffen junger Autor*innen

Ticketverkauf ab 4. Oktober

NOVEMBER

21.–23. November

zu Gast: **Chilly Gonzales**

Konzert

Tickets bereits erhältlich

DEZEMBER

1.–2. Dezember

„Die vier Träume von Linchuan“

Shanghai Kunqu Opera Troupe

Traditionelle chinesische Oper

16. Dezember

Bewerbungsschluss:
Internationales Forum
Theatertreffen 2019

f musikfestberlin
t blnfestspiele
@ berlinerfestspiele
B blog.berlinerfestspiele.de

#musikfestbln

